

EDITORIAL

"Reisende Produktionen", die einen selbstverständlich integrativen Anspruch von Kunst und Kultur in unterschiedliche Richtungen praktizieren sind ein lockeres Schwerpunktthema dieser Ausgabe. In diesem Sinn wieder die übliche Zielsetzung von *spotsZ*.

Das erste Beispiel für einen interessanten, integrativen Ansatz von Kunst betrifft die Ausstellung "Last Minute", die noch bis Mitte des Monats in der Galerie Wels zu sehen ist. Künstlerisches Thema ist hier einerseits der Brückenschlag von Massentourismus zu zeitgenössischer Kunst – andererseits besticht die Galerie Wels mit einem erfrischenden, mittlerweile manchmal fast vergessenen experimentellen Ansatz von Kunst: Wenn Galeriechef Günter Mayer sagt "Wir waren selbst gespannt, was die Leute mit nach Hause bringen", dann heißt dies nichts anderes, als in die ausgewählten KünstlerInnen genug Vertrauen zu setzen, um das Unerwartete der eigenen Idee in Kauf zu nehmen – und nicht ein Experiment lediglich für die Zuschauer vorzuexerzieren, dessen Ergebnis für die Macher durch vorauseilende Reputationen oder Einmischungen risikofrei und kalkulierbar bleibt.

Ebenfalls noch in halber Urlaubsstimmung kommt der Artikel von Ingo Leindecker daher: Im Juli machte sich eine Radio Fro Delegation auf den Weg nach Sambia, um dem dort lebenden Volk der Tonga die Selbstorganisation mit Hilfe eines Community Radios zu erleichtern. Der Reisebericht heißt treffenderweise "Wir, die von unten kamen" und meint damit nichts anderes als praktizierte Ansätze zu Selbstermächtigung und Empowerment.

"Wir, die von oben kamen" könnte man im Gegensatz dazu einen neuerlichen Schifffahrtsbericht über die LinzO9 und Hubert von Goisern Tour nennen, neuerlich und nach vielen anderen prominenten KritikerInnen auch

von unserem Autor Wolfgang Schmutz als eben nicht integrativ, nicht im Sinne einer Begegnung, sondern im Gegensatz als antagonistisch und arrogant kritisiert. Mit einem Schiff vor Anker zu gehen und bestimmte Erwartungen zu stellen, hat gedanklich vielleicht dann doch mehr was mit Eroberung denn mit Austausch zu tun. Um nicht in der "alles und jede Kritik absorbierenden" Stimmung der Feel-Well-Heimkehrer Party aufgehen zu müssen, hat Wolfgang Schmutz für uns einen Artikel über die Mystik jenes Stromes verfasst, über den sich Linz09 und Sponsor Red Bull in die Länder des Ostens eingeschleust haben: Die Donau.

Experimentell und tatsächlich geografisch weit gereist ist auch der Theatermacher Peter Brook, der im Posthof im Oktober das Gastspiel "The Grand Inquistor" gibt. Er, der das Theater als "stets sich selbst zerstörende und immer in den Wind geschriebene Kunst" und demnach auch als immer zu erneuernde Form bezeichnet, widmet sich dem Thema 9/11. Julia Binter hat das seit einiger Zeit tourende Stück bereits im Landestheater Niederösterreich gesehen und berichtet. Auch interessant, was den Posthof selbst betrifft, ist das Herbstplakat des Hauses: Es übertitelt die Programmhighlights mit "Linz normal" und "Herbst 07", was in Bezug auf Linz 09 auch schon leicht angefressen klingt. Zu diesem Thema hat aber Wiltrud Hackl auf der letzten Seite Genaueres formuliert.

Was ist abschließend zu sagen? Ein kleiner Wels Schwerpunkt hat sich mit Beiträgen zu Mode und VJing ergeben, was gut so ist. Und was noch? Es gäbe ja immer noch viel mehr zu berichten.

Die **spotsZ*** Redaktion spotsZ@servus.at

* spotsZ gibt's seit Oktober 2006 als monatlich erscheinendes Printmedium für "Kunst, Kultur, Szene und Linz". Alle bisherigen Ausgaben sind nachzulesen unter www.servus.at/spotsZ

Panels europhischer Comics laufen von links nach rechts, Mangas von rechts nach links, irgendwo treffen sie sich ...

Das neue Lin-c 2007! Infos unter www.lin-c.net

Links of the links of



Mode im weiteren Sinne, auf Seite 18.

Impressum

spotsZ - Kunst.Kultur.Szene.Linz

Herausgeber, Medieninhaber:

Verein spotsZ – Tanja Brandmayr, Sabine Funk,

Manuela Mittermayer

Postadresse: Schubertstr. 45, A-4020 Linz

Internet: www.servus.at/spotsz

Redaktion: Tanja Brandmayr, Sabine Funk, Manuela Mittermayer –

spotsz@servus.at

Veranstaltungskalender: Sabine Funk, Tanja Lattner –

spotsz_termine@servus.at

Radio Tipps: Manuela Mittermayer – spotsz@servus.at

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe: Julia Binter, Wiltrud Hackl, Ingo Leindecker, Peter Schernhuber, Wolfgang Schmutz,

Reinhard Winkler.

Die Rechte der Texte liegen bei den AutorInnen. Die AutorInnen sind für den Inhalt verantwortlich.

Cover: Reinhard Winkler Layout: Elisabeth Schedlberger

Druck: Trauner, Linz

Vertrieb: spotsZ wird von der Redaktion vertrieben.

spotsZ: 2 Euro

Erscheinungsweise: monatlich

Dank an: servus.at

"Wo gibt's spotsZ?"

... spotsZ liegt an folgenden Orten ständig auf: Aquarium, Buchhandlung Alex, Cafe Meier, Druzba/KAPU, Gelbes Krokodil/Moviemento, La Bohème, Lessing's Kulturcafé, Stern/Citykino, Strom/STWST; außerdem ist spotsZ in zahlreichen anderen Lokalen, Gaststätten, Kunstinstitutionen und Kulturveranstaltungsorten, wie Museen, Bühnen, Galerien, Kinos, etc. in Linz und darüberhinaus erhältlich.







spotsZ wird gefördert von der Stadt Linz durch LINZimPULS 2007.

Kooperationen mit Kunstmuseum Lentos, Landesgalerie, OK Offenes Kulturhaus Oberösterreich und Linz 09.

INHALT

_HIN UND ZURÜCK	
Last Minute Goldstrand	4
"Wir, die von unten kamen"	6
Am Strom der Glückseligkeit	8
_LITERATUR	
Lesen meint: Man muss zuerst einmal bequem sitzen.	10
_NETZWERKE	
homepage.waere.net	15
_COMIC	
Patrik Huber für L-inc	15
_ERÖFFNUNGEN	
Das wandlungsfähige OK	16
_MODE	
Mode an die Freude	18
_VIDEO	
Tonflimmern, aber bitte gerne!	20
_THEATER	
Die unerträgliche Leichtigkeit des Freiseins	22
_TIPPS	
Veranstaltungstipps	11, 14
Veranstaltungskalender	12
Ausschreibungen	17
Radiotipps	23
_SONSTIGES	
Aus der Ferne – Just another Festival	24
Fruchtgenuss	24
Buchtipp	24

Im August verschickte die Galerie der Stadt Wels vier MedienkünstlerInnen mittels Last-Minute-Flügen an eine gut frequentierte Urlaubsdestination und somit auf die Spuren des Massentourismus. Der experimentelle Auftrag war klar formuliert: Bearbeitung der Szenarien aus der individuellen künstlerischen Perspektive unter Verwendung einer analogen Kleinbildkamera und der Belichtung von Diapositiven.

LAST MINUTE GOLDSTRAND

Text tb Fotos Peter Köllerer



Die Galerie der Stadt Wels entschied sich ohne Wissen der vier KünstlerInnen – Ronit Porat, Isabella Grödl, Peter Köllerer, Norbert Artner – für die gleiche Destination, den Goldstrand in Bulgarien und erwartete "mit großer Spannung die Präsentation der Resultate". In vier nachempfundenen Wohnsituationen werden im Schauraum der Galerie in Form klassischer Diaprojektionen Urlaubsimpressionen gegenübergestellt. "Damit wird der Übergang vom privat-amateurhaften zum öffentlich-künstlerischen Raum fließend, der Zugang zu Positionen zeitgenössischer Fotografie erleichtert", so der Ausstellungstext der Galerie.

Wie die nachempfundenen Wohnsituationen im Schauraum der Galerie verdeutlichen, geht es vordergründig um einen Gegensatz von kollektiv erlebten Orten und individueller Bedeutung. Vier Wohnzimmer- bzw. Vortragssituationen unterstreichen den Faktor Diashow, unterscheiden sich jedoch nach Inhalten der künstlerischen Ergebnisse. Geringfügige atmosphärische Unterschiede in den vier Installationen durch verschiedene Sitzgelegenheiten (Sofas, schlichte Designsitzobjekte und Sessel) in unterschiedlicher Anordnung vor den Projektionsflächen fallen als erstes ins Auge, eine wesentliche Ergänzung des ersten Eindrucks erschließt sich über die Ohren: Eine gleiche Taktung sowie ebenso eine Verschiebung des gleichen Metrums ergibt sich beim Betreten des Raumes durch das multiplizierte Klackern der Diaprojektoren.

Der überaus charmante Charakter der Ausstellung resultiert zuerst aus der Schlichtheit der Idee. Der Galeriebesucher/die Galeriebesucherin weiß: Der Künstler/die Künstlerin war am Goldstrand in Bulgarien. Weiters weiß der oder die BesucherIn, dass er oder sie sich hinsetzen und einen Diavortrag genießen soll, über deren Länge er oder sie sich durch die Sicht auf die Diatrommel orientieren kann. Dann kann er oder sie beeindruckt oder unbeeindruckt weitergehen zur nächsten Station – denn wie es von Diaabenden zumindest klischeehalber heißt: Man tut sich einen solchen Abend in erster Linie an, um den Freunden oder der Familie eine Freude zu bereiten ("Schön habt ihrs gehabt", "Interessant", "Da waren wir auch schon"/"Da



möchte ich auch hin" – ah und oh eben) um dann wieder von dannen ziehen zu können und den eigenen Erlebnissen und Plänen nachzuhängen. Also auf die Ausstellung bezogen, mit einem Augenzwinkern gesagt, bedeutet das: Die Zuschauer sollen sich das alles nur einmal anschauen, um den wieder heimgekehrten Künstlern eine Freude zu machen. Eine Aussage mit einem vergnüglichen und unaufdringlichen Understatement, denn: Das braucht uns alles ja gar nicht weiter zu interessieren, das eigene Verreisen ist natürlich sowieso am Schönsten. Man erlebt es selbst oder wird es noch erleben, und überhaupt will man nicht auf den Spuren des Massentourismus unterwegs sein.

Wenn nicht gerade dieser – sich quasi von selbst einstellende – Aspekt der individuellen Distanzierung umso mehr auf das kollektive Erlebnis, auf das kollektive Unbewusste selbst verweisen würde – und sich im Zusammenhang der Ausstellung als überaus interessant erweisen würde. Denn, um einen Vergleich zwischen der individuellen Verfasstheit und der kollektiven



Einbettung in das große Ganze herzustellen: Wie beim Schlafen und Träumen sind eigene erinnerte Träume bildreich, suggestiv, fesselnd, schlichtweg aussagekräftig im Sinne einer individuellen und konstituierenden Einbettung in ein kollektives Zeichen- und Symbolsystem. Kontext und Sinn entstehen durch das eigene Erleben wie durch die Erkenntnis von (Arche) typen und ihrer individuellen Abwandlungen. Erzählte fremde Träume hingegen können sich in Überschallgeschwindigkeit als bedeutungslos, ausufernd und langweilig erweisen.

Als im Übergang erweist sich ebenfalls der Aspekt der vordergründigen Distanzierung von der Kunst an sich. Der im Ausstellungskontext erwähnte "Übergang vom privat-amateurhaften zum öffentlich-künstlerischen Raum" wird in diesem Sinn dann plötzlich fließend, wenn die Banalität der vermeintlich gekannten Ebene, des Massentourismus, auf künstlerisch relevante Aussagen vermessen wird, die als künstlerische und inhaltliche Positionen plötzlich kollektive Abstraktionen des Reiseerlebnisses an sich herauszufiltern vermögen oder andererseits eine eigene, persönliche Überprüfung zur künstlerischen Ebene des Ausgestellten ermöglicht. Denn interessanterweise erschließt sich gerade über dieselbe Destination eines massentouristischen Zielortes die Unterschiedlichkeit und Gleichheit von privaten, kollektiven und künstlerischen Blickwinkeln umso mehr.

Was sind nun die künstlerischen Positionen der Ausstellung?

Die Linzerin Isabella Grödl inszenierte im Ausstellungsraum der Galerie Wels die Installation "LNZ - VIE - VAR", die mit Verdoppelungen zweierlei Art arbeitet. Rechts und links des Diaprojektors stehen zwei schlichte Designsitzmöbel, vor denen als weitere Dopplung jeweils ein Dia projiziert wird. Es entsteht so etwas wie eine fortlaufende formale These-Antithese Diaschau, denn die Künstlerin arbeitet sowohl mit seriellen Anklängen, was Ausschnitt, Bewegung und Farbe der Bilder anbelangt, als auch mit inhaltlichen Gegensätzen, mit Detail und Überblick, Sehnsucht und Konkretisierung, quasi mit Coca Cola und Vollmond und vergisst nicht darauf, sich selbst mit dem Ort auf fragmentarische und rätselhafte Weise in Beziehung zu setzen. Wird auch eine Synthese in dieser Bildsprache permanent vorenthalten, so offenbart sich am Blick der Fotografin stattdessen das Interesse an einer tagebuchähnlichen Selbstverständlichkeit der Inszenierung. Die Installation ist gleichzeitig in etwa so artifiziell und natürlich, als ob in der (assoziierten) Flughafenlobby ein persönliches Reisetagebuch aufgelegt wäre – was bei "LNZ – VIE – VAR" ja auch so ist.

Einem anderen Aspekt geht der (Architektur-)Fotograf Peter Köllerer nach. Er untersucht den Ort auf Zusammenhänge zwischen Architektur und Kapitalismus und fokussiert die Zonen jenseits des Massentourismus, begibt sich quasi ins zeitgeschichtliche und soziale Hinterland des eingefallenen Kapitalismus. Auf großflächigen Projektionen wird der zerbröselte Kommunismus dokumentiert. Köllerer hat die im Verfall begriffene kommunistische Denkmalkultur, für immer unfertige Skelettbauten oder die im Sonnenschein auf futuristischen Betonbunkeranlagen vergessenen Arbeiterreliefs abgelichtet. Ein wenig abseits der Gaudi finden sich auch die Tristesse und der Verfall, die vielleicht kennzeichnend für den armen Süden/Osten

generell ist, der sich aber zusätzlich im Falle eines postkommunistischen Oststaates über Devisen einen ungebremsten Richtungswechsel ins Land geholt hat. In diesem Wohnzimmer fühlen sich jedenfalls auch die kritischen Weltreisenden zu Hause.

Die in Tel Aviv lebende Künstlerin Ronit Porat installierte in der Galerie Wels hingegen den quasi unkritischen, "klassischen" Diavortrag im privaten Wohnzimmer. Mit frontalen und situativen Bildern zeigt sie das, was jeder kennt – vermeintlich austauschbares Urlaubsglück. Zwischen Bildern von dicken und dünnen Beachwearschönheiten, Gruppenbildern am Meer und am Strand, blauem Himmel, Nachtleben, Pinienwäldern, taucht die Melancholie über den vergänglichen schönen Augenblick in Form eines verlorenen Schuhs oder einer Pappbox von Mac Donalds auf. "Only for Money, Baby" ist Titel und Voraussetzung für das Urlaubsglück und sprengt trotz alledem die kritische Haltung gegenüber dem Massentourismus selbst mit der Aussage, dass inmitten des gebuchten Glücks Momente tatsächlicher Schönheit zu finden sind.

Als besonders in mehrerlei Hinsicht erweist sich die Arbeit "sunny beach" von Norbert Artner. Gar nicht sunny präsentiert er diverse Nightshot-Aufnahmen in erhöhter Tiefenschärfe des Bildes: Die Bildmotive werden gleich eines Eindrucks einer unbewussten Schrecksekunde oder einer blitzartigen nächtlichen Erhellung präzise ausgeleuchtet. Andererseits werden die Nachtmotive anders als bei den bereits genannten Installationen langsam ein- und ausgeblendet. Die Diashow erweist sich bei näherer Betrachtung als Fake und ist irritierenderweise ein Bildmotivfilm, der in Schleife abgespielt wird. Traumbildgleich lösen sich Aufnahmen von nächtlich leeren Stränden, Meerwasser, verlassenen Orten, einem Wohnwagen am Waldrand, einer Wasserrutsche, Gummitieren und Nachthimmel ab, bevor die Geschichte von vorne beginnt. Film und Dunkelheit unterstreichen einen suggestiven Eindruck, der an die Erzähllogik von David Lynch erinnert: Je öfter man hinsieht, desto mehr steigt ein Gefühl hoch, dass hier eine Geschichte einer von Einzelschicksalen, schrecklichen Geheimnissen durchtränkten Örtlichkeit erzählt wird, die den Betrachter, die Betrachterin sofort involviert und inhaltlich, praktisch ausweglos, als einzigen Gegensatz zur Heimlichkeit die Unheimlichkeit zulässt. Alles in allem: Ausstellungsempfehlung!

Ausstellung Last Minute

Galerie der Stadt Wels

07. September-14. Oktober 2007

Öffnungszeiten: Di-Fr 14.00-18.00 h, So u. Fei 10.00-16.00 h

www.galeriederstadtwels.at

sp●tsZ Oktober 2007 5

Im Juli machte sich das vierköpfige Team des Entwicklungsprojektes "tonga.onair" auf den Weg nach Sambia, um dem dort lebenden Volk der Tonga die Kommunikation und Selbstorganisation mit Hilfe eines Community Radios zu erleichtern. Ein Reisebericht.

"WIR, DIE VON UNTEN KAMEN"

Text Ingo Leindecker, Hannelore Leindecker Fotos Peter Kuthan, Ingo Leindecker

1957 wurden die im Tal des Flusses Sambesi lebenden Tonga wegen des Baus eines Staudammes zwangsausgesiedelt. Der Volksgruppe wurde dadurch weitgehend die Lebensgrundlage entzogen, da das fruchtbare Flusstal, das heute im Süden Sambias den Lake Kariba bildet, großteils zerstört wurde.

Durch die Aussiedelung wurden Familien auseinander gerissen, die bis heute, auch aufgrund der Grenzlage zwischen Sambia und Simbabwe, noch nicht wieder zusammengeführt wurden.

Das Leben in der Diaspora hat die facettenreiche Kultur und Musik der Tonga zwar zurückgedrängt, doch nicht ausgelöscht. Dennoch sind organisierte Zusammenkünfte und der Austausch unter den Menschen über weite Entfernungen beinahe unmöglich. Zudem werden Selbstorganisation und hilfe der Tonga in jeder Beziehung durch die vielen gebrochenen politischen Versprechen massiv erschwert.

Seit Juli gibt es nun auf der sambischen Seite im Städtchen Sinazongwe ein Community Radio, das als einziges Radio in der Region die Kommunikation und den Informationsfluss und damit auch die Selbstorganisation vor Ort maßgeblich erleichtert. Als demokratisches Instrument medialer Artikulation fördert das Radio nicht nur den Austausch zwischen den Menschen und den öffentlichen Diskurs, sondern stärkt zudem das Selbstbewusstsein und trägt auf diese Weise auch zur Bewusstseinsbildung bezüglich der politischen und gesellschaftlichen Situation bei. Es macht die Kultur der dort lebenden Menschen hörbar.

Nitwakaazwa Ku Matongo – "Wir, die von unten kamen" ist daher nicht ohne Grund der Slogan des Sinazongwe Community Radios, der auch die Offenheit und das Selbstverständnis des Senders gegenüber all jenen zum Ausdruck bringt, die in Folge der Aussiedelung vertrieben wurden.

Das Projekt tonga.onair – zurückgehend auf die Privatinitiative von Sandra Hochholzer, Geschäftsführerin von Radio FRO, Ingo Leindecker, Künstler und Radioaktivist, Hannelore Leindecker, Lehrerin und erfahrene Radiomacherin sowie Marcus Diess, Techniker und Toningenieur bei der Radiofabrik Salzburg – hat nach einjähriger Vorarbeit den Aufbau des Radios vor Ort in drei Wochen im

Zeitraffer betrieben.

Neben den Aktivitäten der ARGE Zimbabwe Freundschaft, die seit Jahren in beiden Ländern mit dem Projekt "tonga.online" an der Herstellung von Kommunikationsinfrastruktur arbeitet und ebenso Schulen mit Computern ausstattet, ist das Radio in dieser Region eine besonders hilfreiche Ergänzung.

Ein Reisebericht von Hannelore Leindecker.

Aufbruch

Viele Zweifel und Ängste fuhren mit uns (das Scheitern unseres Projekts war uns schon von einigen prophezeit worden), als wir am 11.07. über München und Johannisburg nach Lusaka, der sambischen Hauptstadt, aufbrachen. Dort sollte uns das Wochen vorher vorausgeschickte Studioequipment erwarten, mit dem es dann in das 300 km entfernte Sinazongwe weitergehen sollte.

Tomorrow

Bei unserer Ankunft werden wir gleich mit dem ersten Problem konfrontiert und lernen ein in Sambia äußerst wichtiges Wort kennen: "tomorrow". Saviour Miyanda, der im Vorfeld wichtige Vorbereitungen vor Ort geleistet hat und seit Monaten unser Kontaktmann ist, holt uns pünktlich vom Flughafen ab und teilt uns mit, dass unsere Fracht zwar angekommen, aber noch nicht aus dem Zoll "gecleart" sei. Wir sollten uns aber keine Sorgen machen. Ein, zwei Nächte in Lusaka, und dann werde sicher alles zur Verfügung stehen und es könne ab nach Sinazongwe gehen. Wir sind noch nicht besonders beunruhigt und nützen die Zeit in der Hauptstadt Lusaka für intensive Vorbereitungen auf die Workshops.

Nach zwei Tagen: "perhaps monday". Also bringt uns Saviour nun doch nach Sinazongwe, wo wir bei den Behörden und in der Basic School, in der das Studio errichtet werden soll, unser Projekt vorstellen und einen genauen Workshopplan aufstellen, in der Erwartung, dass das Equipment jeden Moment eintreffen wird.

Unsere Geduld wird jedoch auf eine harte Probe gestellt, denn um die immerhin 400 kg schwere Fracht aus dem Zoll zu bekommen, muss ein weiterer Minister seine Unterschrift geben. Der ist aber irgendwo unterwegs ... Viele Menschen wie der Schuldirektor, natürlich Saviour, der viele Stunden opfert, der District Commissioner und weitere versprechen uns ihre Hilfe, ohne die das Projekt kaum realisierbar gewesen wäre. Von Tag zu Tag werden wir nervöser und sehen unser Vorhaben schon gescheitert, machen so genanntes "Trockentraining", also Radioworkshops ohne Studio, ohne Praxisbezug. Und warten. Allgemeine Tröstungsversuche: "Don't worry, perhaps tomorrow. We are in Africa".

Kommunikationsprobleme

Bestens vorbereitet stürzen wir uns in den ersten Workshop mit 14 TeilnehmerInnen. An drei aufeinander folgenden Tagen sollen die künftigen Radiomacher in jeweils drei Stunden über die Grundlagen Freier Radios, Recherche, Interview-, Aufnahme- und Studiotechnik ausgebildet werden. Das Hauptproblem: Kein Studio, nur ein Aufnahmegerät, das im Handgepäck mitgereist ist, kein Büromaterial, kein Drucker für die penibel zusammengestellten und übersetzten Handouts.

Trotzdem verläuft der erste Tag sehr zufriedenstellend, obwohl wir Schwierigkeiten haben, das Englisch der Teilnehmer zu verstehen. Wir müssen uns erst "einhören". Leider kommen wir überhaupt nicht auf die Idee, dass es umgekehrt genau so sein könnte. Die 11 Männer und drei Frauen nicken immer sehr freundlich und interessiert, und begeistert wandern wir am Abend die 45 Minuten in unser Quartier und sind sehr zufrieden mit uns.

Am nächsten Tag die große Ernüchterung. Wir müssen feststellen, dass vieles überhaupt nicht verstanden wurde und große Unsicherheit herrscht. Wir analysieren die Situation und erkennen, dass wohl einerseits unser Englisch zu europäisch (vielleicht auch zu schwierig und zu schnell?), aber vor allem: In Sinazongwe konnten Radioprogramme wegen der geografischen Lage bis jetzt nicht empfangen werden, die Menschen wussten teilweise überhaupt nicht, wovon wir sprachen. Also beginnen wir sozusagen bei "Adam und Eva" und langsam kommen alle in Fahrt. Interessante Inhalte für Radiosendungen werden ausgearbeitet, Interviewpartner sollen eingeladen werden, Regiepläne werden erstellt.

Aber: Immer noch keine Ausrüstung. Nach drei Tagen Schulung müssen wir die TeilnehmerInnen bitten, in einer Woche wiederzukommen, um die theoretisch erarbeiteten Sendungen im Studio auf-



"Mast aufstellen"

zunehmen. Dabei wissen wir nicht wirklich, ob die Ausrüstung bis dahin überhaupt da sein wird.

Endlich geht's los!

Zehn Tage nach unserer Ankunft kommt endlich der Transport in der Basic School an. Von nun an werkt Marcus, unser Techniker, Tag und Nacht, um die verlorene Zeit aufzuholen.

Beim nächsten Workshop läuft von Beginn an alles besser, weil wir – nach der ersten Erfahrung – unser Programm völlig umgestellt und vereinfacht haben und natürlich auch schon etwas vom Studio zu sehen ist, wenn es auch noch nicht benutzbar ist. Marcus arbeitet zwar wie besessen, aber Wunder wirken kann auch er nicht. Nach zwei je dreistündigen Workshops an einem Tag (einer mit Schülern, der andere mit 26 Lehrern) sind wir am Abend fix und fertig. Aber auch diese Gruppen müssen wir auf Ende der Woche vertrösten, weil wir noch nichts aufnehmen können.

Achtung, Aufnahme!

Zwei Tage vor der feierlichen Übergabezeremonie ist das Studio schließlich aufnahmebereit und auch der Sendemast wird endlich von den Experten aus Lusaka genehmigt. Auch da wurden wir auf eine harte Probe gestellt, denn wie das halt in Sambia so ist, muss man Geduld haben. Aber es geht sich gerade noch aus.

Wir haben an diesem Tag einen dichten Terminplan, wollen Sendungen mit mehreren Gruppen aufnehmen, den Chief von Sinazongwe im Studio empfangen, um mit ihm über die Handover-Ceremony zu sprechen und ihn von einer Teilnehmergruppe interviewen zu lassen, und Marcus muss mit den Experten wegen des Masts verhandeln. Um 14.00 h erwarten wir die erste Gruppe, und dann soll es



Schlag auf Schlag gehen. Aber bis 15.30 h ist kaum jemand da, die Anwesenden wissen nicht, ob die anderen Gruppenmitglieder noch kommen werden, die haben aber die Regiepläne und Interviewfragen, die geplanten Interviewpartner sind auch irgendwie verloren gegangen, nur der Chief kommt, weil wir ihn selber eingeladen haben, aber natürlich auch viel später als angekündigt. Das Chaos ist perfekt, gestresst arbeiten wir mit den wenigen Anwesenden völlig neue Regiepläne und Interviewfragen aus, als bis 16.00 h plötzlich doch noch fast alle da sind und zum Großteil auch ihre ausgearbeiteten Pläne mithaben.

Wieder einmal machen wir die Erfahrung: In Sambia gehen die Uhren anders.

Die Sendungen sind dann sehr interessant und trotz einiger Improvisationen richtig gut. Unter den neuen RadioproduzentInnen sind einige Naturtalente, die vor Begeisterung am liebsten im Studio übernachten würden.

Twalumba

Ende Juli wird in Sinazongwe immer das Lwiindi-Fest gefeiert, eine Art Mischung von Erntedank und Totengedenken. Im Rahmen dieses Festes findet unsere Handover-Ceremony statt, in der wir das Freie Radio der Community offiziell übergeben.

An den Aktivitäten der Lehrer der Basic School merken wir schon einen Tag vorher, dass für diesen Anlass große Feierlichkeiten geplant sind. Viele Ehrengäste wie Chief Sinazongwe, Senior Chief Mweemba, der Bildungsminister, der District Commissioner, der District Education Board Secretary und die stellvertretende Direktorin der Sinazongwe Basic School halten Dankesreden und auch wir bedanken uns bei allen, die unser Projekt unterstützt haben: Chief Sinazongwe, Saviour Miyan-



"Moyo"

da, der im Vorbereitungsjahr viel wertvolle Organisationsarbeit geleistet und für unseren Transport in Sambia gesorgt hat, und Mr. Moyo, der uns in seinem Guesthouse beherbergt und sich um unser Wohlergehen gekümmert hat. Vor allem aber ist er derjenige, der vor Ort schon viel Vorarbeit für das Community-Radio geleistet hat und auch in Zukunft dafür sorgen wird, dass alles läuft. Nicht zu vergessen die LehrerInnen der Basic School, die uns die ganze Zeit unterstützt und ihre Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt haben.

Der Schulchor singt nach der feierlichen Landeshymne ein eigens für uns einstudiertes "Radiolied" mit mehreren Strophen. Sie singen es in ihrer Sprache der Tonga, aber das Wesentliche verstehen wir, denn ein wichtiges Wort haben wir gleich am Anfang gelernt: twalumba – danke. Gerührt nehmen wir Abschied von Sinazongwe

und all den Menschen, mit denen wir mehr als zwei Wochen zusammen waren. Twalumba für eure Gastfreundschaft, eure Herzlichkeit und Offenheit und für alles, was ihr für uns getan habt! Der Aufenthalt in Sinazongwe war eine bereichernde Erfahrung, und die gewonnenen Eindrücke werden wir bestimmt nie vergessen.

Ingo Leindecker ist Künstler und Radioaktivist in Linz.

Im Herbst wird im Rahmen der Abschlussveranstaltung die Videodokumentation präsentiert. Termin und Ort werden auf der Homepage bekanntgegeben.

Mehr Infos zum Projekt, Fotos und entstandene Sendungen zum Download unter www.servus.at/tongaonair

sp●tsZ Oktober 2007

Die Donau fließt als einziger Strom Europas gen Osten, Richtung Schwarzes Meer. Ein Meteoritenschauer hat ihr einst den ungewöhnlichen Weg zwischen Schwarzwald und Bayrischem Wald vorgegeben. Im Laufe der Zeit wurde ihr historische Bedeutung eingeschrieben und mythologischer Ruhm war ihr sicher. Was offensichtlich bis heute irritiert. Randskizzen zur Donaukultur.

AM STROM DER GLÜCKSELIGKEIT

Text Wolfgang Schmutz



Die Donau, ein Suchbild.

In ihrem Oberlauf verlässt die Donau streckenweise die Oberfläche, versickert und speist so auch den Rhein durch den porösen Kalk mit Wasser. In der schwäbischen Alb hat der Rhein, der als einziger Alpenfluss nach Norden fließt, einst ihre Zuflüsse geerbt. Bis zum "Abfressen" des Gebiets speisten sie mehrheitlich die Donau.

Die Donau ist nicht nur geologisch und hydrografisch kein Leichtgewicht. Mythen, Sagen, Legenden und reale historische Ereignisse prägten ihren Ruf. Von der ersten Balkanzivilisation bis zu den osmanischen Vorstößen nach Mitteleuropa und der Namensspende für die österreichisch-ungarische Monarchie hatte sie stets eine tragende Rolle inne. Die Skythen nannten sie den Strom der Glückseligkeit, weil die Überschwemmungen fruchtbares Land hinterließen.

Heute hinterlassen Überschwemmungen zerstörte Siedlungsgebiete. Denn im Lauf der Zeit ist man der Donau immer mehr zu Leibe gerückt. Technischer Fortschritt und wirtschaftliche Bedürfnisse haben sie zur Nebendarstellerin ihrer eigenen Nutzung gemacht. Sie wurde gestaut und reguliert, Katarakte wurden gesprengt. Auch an ihrer ungezähmtesten Stelle zeigt sie ihre Macht beinahe nur noch bei schlechtem Wetter: Seit Beginn der siebziger Jahre ist auch am Karpatendurchbruch, dem Eisernen Tor, das Wasser gestaut. Nur wenige Kilometer stromaufwärts versank damals beim Kraftwerksbau eine türkische Enklave im Wasser, die Insel Ada Kaleh. Auf ihr war dreihundert Jahre lang unter wechselnder Herrschaft osmanische Kultur präsent, die sich mit der Absiedelung der letzten türkischen Einwohner zerstreute und aus dem Gebiet verschwand.

Im Jugoslawienkrieg hatte die Donau noch einmal starken Symbolcharakter. Denn neben jener von Mostar standen auch die zerstörten Brücken von Novi Sad bildhaft für den Zerfall des Jugoslawischen in seine nationalen Einzelteile. Wobei es die Nato war, die Novi Sad bombardierte, um die Serben während des Kosovokrieges zu schwächen. Einige Jahre zuvor drehte Theo Angelopoulos seinen Film "Der Blick des Odysseus". Harvey Keitel begibt sich als amerikanischer Regisseur mit griechischen Wurzeln auf die Suche nach verschollenen Filmrollen quer durch den Balkan. Und wird mit der Zeit selbst zum Verschollenen. Ein Stück des Weges trägt ihn ein Lastkahn, der eine riesige demontierte Leninstatue transportiert. Wie ein unbemerkter Leichenzug bewegt sich ein Teil der Geschichte des 20. Jahrhunderts hier die Donau hinunter, langsam und getragen vor Augen geführt. Ein paar Jahre später kommt Goran Rebic an Novi Sad vorbei, als er "Donau, Dunaj, Duna, Dunav, Dunarea" filmt. Er hält dabei mit der Kamera ein paar BMX-Kids fest, die eine der zerstörten Brücken als Rampe in die Donau benutzen. So scheinbar belanglos Rebic über den Wasserrand blickt, so mythisch aufgeladen agiert das Ensemble an Bord des Schiffs. Und weil die Donau simplen Mythos schlicht nicht trägt, wirkt der schicksalhafte Plot in Summe auch zunehmend banal. Reise und Film steuern so dem Nullpunkt zu, und schon weit vor dem Leuchtturm von Sulina ist dieser absehbar.

Mit Hubert von Goiserns Linz-Europa-Tour reiste nun auch ein Linz09-Projekt gen Osten, die Donau hinunter. Und wieder kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass eine mythisch aufgeladene Donau einen Schiffsreisenden in ihren Bann zieht. Ein Bann, der den Blick trübt und Bestätigungen und Widersprüche gleichsam warm zum Erfahrungsganzen ver-

eint. Und darunter leidet die künstlerische Qualität. Anstatt die Freiheit an Bord zu Entwicklungsversuchen zu nutzen, wie dies ambitioniertere Schiffsreisen schon getan haben, konzertiert man mit festgelegten Bands an festgelegten Orten und spielt als kultureller Botschafter Alpenhitradio aus den 90ern. Die Donau trägt einen in Gewissheit.

Auf diese Weise passt die Tour wohl auch gut zu Linz, wo die Donau Kulisse unser selbst und Bühnenboden für Klangwolkensein darf. Städtische Auflagen sorgen an den Ufern für den Erhalt des Dekorationscharakters. Selbst die kulturell-architektonische Einfassung der Donau hat man am Schlossberg ausbrechen lassen. Statt einem Musiktheater, das zur Donau schaut, schaut jetzt eine Museumserweiterung auf das Landhaus. Und so wird die marketingtechnisch ganz nette Tilde in "Linz ~ Donau" auch als "cirka" lesbar, als Zeichen für den oft schwammigen Umgang mit dem Strom.

Dennoch versucht man es immer wieder mit der Donau, macht Landesausstellungen, Festivals, Events, lässt sich auf ihr treiben – aber gerecht geworden ist man ihr noch immer nicht. Wohl deswegen, weil uns der Mythos befällt, wenn wir uns auf sie einlassen. Weil wir sie zum Dekor machen, wenn wir es nicht tun. Und weil wir dann immer unkritisch glückselig werden, und die Donau so blau, wie ein schwarzer Fluss nie sein kann.

Wolfgang Schmutz ist Werbe- und Kulturarbeiter und lebt außerhalb von Linz.



Die Insel Ada Kaleh, eine ehemalige türkische Enklave, Ende des 19. Jahrhunderts.

Ein Heimkehrerabend im Lentos "FÜRCHTET EUCH NICHT"

Text Wolfgang Schmutz

Wer eine Reise tut, hätte was zu erzählen, sagt man. Und damit von der bei der Heimkehr noch frischen Erinnerung nichts verblasst, muss man sie auch gleich weitergeben an die Zuhausegebliebenen. In Ermangelung eines Dia-Vortrags gereicht da visuell unterstützend auch mal ein Filmtrailer zur Ehre. Und so startet die Zwischenbilanz der Hubert-von-Goisern-Linz-Europa-Tour-2007-09 im Lentos vor über 300 Schaulustigen mit einer Rohauswahl jenes Materials, das dann als 5-Episoden-Doku nächstes Jahr im ORF zu sehen sein wird. Im Bild: Das Schiff, die Musiker, das Leben an Bord, der Kampf gegen Wind und Wetter, Konzerte, das Eiserne Tor, von Pferden gezogene Traktoranhänger osteuropäischer Holzbauweise und das Erreichen des Donaudeltas. Gut, dass man das noch mal zeigt. Es hilft den Besuchern sich einzufühlen. Beeindruckt bedenken sie alsdann auch den wasserfesten Linz09-Botschafter mit warmem Applaus.

HvG selbst ist von all den Eindrücken immer noch wie in Trance, erfüllt, müde, aber vor allem sehr charmant. Einem spitzbübischen Erzähleropa gleich zieht er die dankbaren Besucher in seinen Bann und bringt so lange eine Anekdote nach der anderen, bis dass man den Saal emotional vermessen kann: In den vordersten Reihen die uneingeschränkt Faszinierten (wohl auch schon vorher und überhaupt), in den mittleren Reihen die sich hingezogen Fühlenden und ganz hinten die von wohlwollend bis skeptisch Distanzierten. Doch auch am Ende des Saals fehlt nicht die vereinnahmende Klammer, personifiziert im Aufsichtsratsvorsitzenden jener Glaubenskongregation, die den Kulturhauptstadt-Messias gen Osten entsandt hat. Dorthin, wo sie alle Konzerte so schlecht beworben haben, so wenig kooperierten, aber die braven Künstler gegen alle Widerstände auftraten und sogar gegen Macho-Mini-Oligarchen heldenhaft Widerstand leisteten.

Legitimiert durch das Reisefazit "Fürchtet euch nicht" – wir uns nicht vor dem Osten, der Osten sich nicht vor sich selbst und nicht vor uns (also der EU halt) – darf HvG uns von Solidarität, Nächstenliebe und Toleranz erzählen. Und noch mehr als das: Er darf das als Sinn seines Projekts behaupten. Denn die da unten glauben jetzt alle, wir sind so wie HvG. Und das sei ja nichts Schlechtes, meint er. Weil wir jetzt nicht nur als die Organisierten, sondern auch als veritable Gefühlsmenschen dastehen. Da lacht das Linzerherz. Denn von einer Tugend war den ganzen Abend kaum die Rede: Von der Kunst.

Und noch eine Moral von der Geschicht': Selbst die dünnste Suppe trägt noch ein Schiff.
Nächstes lahr dann stromaufwärts.

sp●tsZ Oktober 2007

Vittorio Giovanni Hösle sagte: Ich weiß von einem jungen Mann, der die Hauptwerke der Weltliteratur deswegen so gut kennt, weil sein kluger Vater sie in einem Schrank einsperrte, zu dem ihm der Zugang verwehrt war. Eine Recherche beim Welser Verein *Buch.Zeit*, wie es bei unseren Kleinsten um die Kulturtechnik Lesen bestellt ist.

LESEN MEINT: MAN MUSS ZUERST EINMAL BEQUEM SITZEN.

Text und Foto Reinhard Winkler



Lesekompetenz macht Allgemeinbildung.

"Buch.Zeit" gibt es seit rund 15 Jahren. So lange ist es her, dass die Sorge um die Lesekultur von Kindern und Jugendlichen ambitionierte Pädagogen in die Gründung des Vereins getrieben hat. Unterstützt werden nicht nur Volksschulen, sondern auch Kindergärten, denn, so Dipl. Päd. Hermann Pitzer von Buch.Zeit: "Die Entscheidung zwischen einem gutem und einem schlechten Leser fällt bereits lange vor dem Eintritt in die Schule. Sprachkompetenz wird schon im Alter von 10 Monaten gelegt, die Ausbildung der zumindest grundlegenden grammatikalischen Strukturen ist bereits bei einem Zweieinhalbjährigen abgeschlossen." Das heißt, Schulen müssen mit jenem Vermögen jonglieren, das Eltern und Großeltern für sie aufbereitet haben. Und diese Vermögensbildung passiert über das Vor-Bild lesender Eltern und die Vertrautheit des Beieinandersitzens beim Vorgelesen-Bekommen.

Nach jahrzehntelangem Bemühen um gleichgeschlechtliche Erziehung, in der Buben auch mit Puppen spielen sollten und Mädchen mit Autos, hat die Pädagogik neuerdings wieder akzeptiert: Buben denken anders als Mädchen. Mädchen lesen Geschichten, Buben Informationen. Dieser pädagogischen Kapitulation im Sinne der 68er-Bewegung trägt man heute wieder insofern Rechnung, als neben Belletristik Kindern wieder vermehrt Sach- und Fachbücher angeboten werden. Um aus Bibliotheken, den "Paradiesen des Lesens" zu machen, versucht Buch.Zeit die Angebote an die Kinder gut zu sortieren. Pitzer: "Gute Sortierung lässt eine Differenzierung des Lesers zu".

Das alles sind Bemühungen, die am Grundsätzli-

chen bestenfalls rühren und nicht rütteln können: Wenn jemand partout nicht lesen will, ist es kaum möglich, ihn dafür zu begeistern. Auch Fragen jenseits elementarer Ansprüche wie: Wie kommt man über die Befriedigung kindlicher Neugier an Information zur reinen, ästhetischen Leselust hat im Alltagsbetrieb der Schule, die ohnehin permanent damit kämpft, dass der an sich individuelle Prozess des Lernens im Kollektiv stattfinden muss, kaum Platz.

Der Verein trägt viele gute Ideen in die Schulen. So schickt man etwa Volksschüler zum Vorlesen in Kindergärten. Andere Ideen funktionieren wie Maßnahmen, um auf Strömungen und Zeitgeist entsprechend zu reagieren: Das Anbieten von Themenlexika etwa, der die viel zitierte, um sich greifende Reizüberflutung eine pädagogisch sinnvolle Form der Lesemotivation gegenüberstellen soll. Vielleicht ist ja gerade das lexikalische Lesen der kürzeste Weg zum reinen Lustlesen. Das Lesen von Schlagwörtern führt zum Lesen von Definitionen, die wiederum selbst aus Wörtern bestehen, aus denen sich weitere Schlagwörter ergeben, und dies bis ins Unendliche. Das macht ein Lexikon zu einem paradoxen, schwindelerregenden Zustand, der gleichzeitig strukturiert und unbestimmt ist. In dieser alphabetischen Ordnung ohne Zentrum sollte es sich endlos lang lassen.

Von der Endlosigkeit zurück zum Startpunkt: 200 Wörter/min muss man lesen können, unter diesem Wert ist's nicht lustig. Es gibt Trainingsmethoden, die talentierte Leser sogar auf beachtliche 1000 Wörter/min treiben. Diese Zahlen helfen der Pädagogik und ihrem Klientel beim angestrebten Ziel – die Lesekompetenz zur Sprachkompetenz zu entwickeln, also dem Verstehen von Sinn, nur bedingt auf die Sprünge. Es gibt in der westlichen Kultur zwar kaum mehr Menschen, die nicht lesen können. Allerdings zählen Untersuchungen in Amerika 12 % sekundäre Analphabeten, in Österreich immerhin 3-4 %, Tendenz steigend, so Pitzer.

Mit solchen Daten sehen sich Staaten auch in ihrer wirtschaftliche Kompetenz bedroht, siehe die jedes dritte Jahr ausbrechende Hysterie um die Ergebnisse der Pisa-Studie. Ein Arbeiter, der die Betriebsanleitung der Maschine, die er bedient, nicht sinnerfassend lesen kann, sei ein potentieller Schwachpunkt im Wirtschaftsgefüge.

Hermann Pitzer konstatiert: "Das Lesen hat sich mit dem Computer verändert." Das Lesen im Internet kann sich zum lexikalischen Lesen hochschaukeln, muss aber nicht. Gerade bei jungen Lesern versandet es oft im Patchwork, bleibt fragmentarisch und ohne inhaltliche Konsistenz. Darum ist das Buch auch nach wie vor erstes pädagogisches Mittel beim Lesenlernen: "Das Lesen im Internet verlangt eine von vornherein höhere Lesekompetenz, weil es ein hypertextgeleitetes Lesen ist. Ohne Fähigkeit zum Sinnverständnis wird man am Problem des Stichwortfindens scheitern und Google, Wikipedia usw. spucken alles auf einmal aus und am Ende gar nichts."

"Der springende Punkt", meint Pitzer, "ist die Assoziation, also die sprachliche Vorstellung, die in eine bildliche umgewandelt wird. Diese Transkription funktioniert nicht ohne Erfahrung. Buch. Zeit schließt alle Möglichkeiten und somit alle Medien in seine Überlegungen mit ein. Trotzdem und gerade deshalb bleibt die althergebrachte Kritik am Fernsehen bestehen. Was über die letzten Jahrzehnte konsequent abgebaut wurde, ist Erfahrung. Es ist ein maßgeblicher Unterschied, ob ein Kind eine Katze nur über den Fernseher kennt oder die Möglichkeit hat, eine Katze zu streicheln. Die Technisierung der Sinnlichkeit führt dazu, dass man selbst nicht mehr sehen muss. Wer keine Erfahrungen macht, kann sich auch nicht erinnern. Und wer sich nicht erinnern kann, für den bleibt die Tür von der standardisierten Sprache zum subjektiven Bild im Kopf verschlossen."

"Lesen bildet", sagt eine Volksweisheit, "Lesen ist Abenteuer im Kopf" lautet ein Slogan des ORF. Hingegen meint der Verlag Wagenbach in der hauseigenen Werbung "Lesen meint: Man muss zuerst einmal bequem sitzen." Was den Umgang mit Medien aller Art anbelangt, scheint dieses "bequem sitzen" sowohl Ungestörtheit als auch ein sich-eingefunden-Haben vorauszuschicken, das von den sicher erworbenen Kompetenzen sowie Sinnlichkeiten im Idealfall dorthin führt, wohin immer man auch lesenderweise möchte.

Reinhard Winkler, Pressefotograf, betreut mit Franz Wagner und Kristina Werndl die Internetplattform www.aurora-magazin.at

www.buchzeit.at

VERANSTALTUNGSTIPPS OKTOBER 2007

KONZERTE

FR 05/FR 12.10. 22.00 h #1 Kuba, #2 KAPU

KAPUKUBANA

ist in Zusammenarbeit mit dem Kulturverein KUBA organisiert worden ist, um einerseits zu zeigen, dass "da draußen" im KUBA schon länger erfolgreich und auf nette Art und Weise veranstaltet wird, und zum zweiten um Leute auch umgekehrt "in die Stadt", in die KAPU locken zu können. KAPUKUBANA passiert an zwei Abenden und präsentiert vorwiegend heimischen HipHop.

SA 20.10. 17.00 h

Stadtwerkstatt

Radio FRO feiert 9

4 Areas mit:

- 1. Natmaikokii, Roland von der Aist, Big Crazy Family, The Happy Ducks, Dixon & Crew
- 2. Electro Knights. E-Verteiler, x.i.l., Joachim Knoll, Andryx, Acid Buzz, Djini Godez
- 3. Jazz Jam Session, SeniorInnen DJ Line, Radiabled DJ Set, Gabriele Dorner, Die zwei Damen vom Grill, Seelenluft, Herbert & Helga Schager
- Chillout Area, Teesalon, Verköstigung u. v. m.

FR 26./SA 27.10. 19.00 h

OK Offenes Kulturhaus Oberösterreich

STOP.SPOT! Festival 2007 -"music rules the rules of music"

"music rules the rules of music." Unter diesem bezeichnenden Motto macht sich Stop.Spot! daran, manche Gesetzmäßigkeiten von Musik und deren Einbettung in soziale und wirtschaftliche Systeme zu untersuchen. Neben den musikalischen Regelwerken und Ordnungssystemen steht auch der ökonomische

Faktor Musik im Zentrum der Aufmerksamkeit. Stop.Spot! 2007 greift einige dieser Phänomene auf und vermittelt sie anhand von Lectures und Gesprächen, die im Ablauf des Abendprogramms integriert sind. Stop.Spot 2007 präsentiert ein ambitioniertes und vielseitiges Musikprogramm, das jenseits vorgefertigter Hypes spannende Live-Acts und Künstler-

Shit & Shine, Extra Golden, Daniel Higgs, Midaircondo, Goodiepal, 15:18, Chris Kummerer, Joreg/ Sven Birch, Fadi Dorninger, Peeesseye, Guy Bored, Allroh, Masallah, Reinhard Winkler/Thomas Herwig Schuler, sCrAmBIEd?HaCkZ!, Eve Massacre, ZU. Rauminstallationen: Michael Strohmann, Machfeld.



SA 27.10. 20.00 h Alter Schl8hof Wels

Erika Stucky "Suicidal Yodels"



"Changierend zwischen Alpen-Girlie und Jazz-Lady eher herzzereißend als seriös avantgardistisch. Serious fun" "Vokale Aktionskunst zwischen Laurie Anderson, Meredith Monk und Tom Waits", konnte Stereoplay ausmachen. "Es gibt nicht viele Vokalistinnen von der Art Erika Stuckys." Welch nobles Understatement.

DI 30.10. 19.30 h

Studio Pia S.

Cherry Sunkist "OK Universe" -Plattenpräsentation



Mit "OK UNIVERSE" gelingt der Linzerin ein urbanes Kleinod elektronischer Singer-Songwriter-Kultur. Das Debutalbum ist einer der ersten Releases auf dem Wiener Kleinlabel "22.Jahrhundertfuchs" (aus dem BulBul- & Schwestern Brüll Umfeld) und darf mit Spannung erwartet werden!

Cherry Sunkist gilt als österreichische Vertreterin der von Chicks On Speed losgetretenen Welle der elektronischen one-girl-armys und Performerinnen. Das nun präsentierte Album wächst aber weit über die Genre-Schubladen hinaus. Ein Teppich unberechenbarer Beats, liebevoll produziert und ebenso arrangiert, bildet die Unterlage für Cherry Sunkists einzigartige Singstimme und die großen Themen dieser Welt. Mit unglaublicher Leichtigkeit scheint hier ein Soundtrack für künstlerisch-politische Lebensrealitäten zwischen Zwang, Romantik und Selbstbestimmung gebastelt worden zu sein, ein anspruchsvolles Piece Electronica ohne Plattitüden.

FILM/PERFORMANCE

MO 01.-MI 31.10. Der große Ausverkauf

AK-Kultur Filmreihe.

Ein packender Dokumentarfilm über die Folgen der Privatisierung öffentlicher Dienste und was es für Menschen bedeutet, die davon direkt betroffen sind. Am Beispiel der Privatisierung von Bus und Bahn in Großbritannien, von Wasser in Bolivien, der Stromversorgung in Südafrika, und des Gesundheitswesens auf den Philippinen wird drastisch sichtbar, was eine Gesellschaft verliert, die Konzernen die Verantwortung für ihre Grundversorgung überträgt. Die Protagonisten des Films sind jedoch keine passiven Opfer, sondern aktive Menschen, die ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen und die privatisierte Realität verändern wollen und wenn nötig Widerstand leisten. Der Film möchte die Öffentlichkeit aufrütteln und auf eine schleichende und gefährliche Entwicklung aufmerksam machen, die unser aller Leben betrifft. AK-Kultur in Zusammenarbeit mit ÖGB und attac. Infos unter: 0732 6906 2627

MI 03.10. 19.00 h

Moviemento Linz (VeranstalterIn: FIFTITU%) Irmas Zeit

"Irmas Zeit" begleitet die Zeitzeugin Irma Trksak auf einer Reise durch OÖ. Es ist Irmas ins Bild genommene Energie und Nachdrücklichkeit, die zum Inbegriff von lebenslangem politischen Widerstand wird. Filmpremiere in Linz. In Anwesenheit der Regisseurin Alenka Maly.

Cinematograph

Filme im Oktober: Alexis Sorbas, Der blaue Engel, Frühe Zigeunerfilme: Das Leben der Zigeuner, Zigeunerin Raffael, Amarant.

THEATER

DI 23.10. 20.00 h Posthof (Produktion: theaternyx) Amerika träumen ground zero, Folge 3



Nach "Bush – Hommage an einen Sohn" im Februar und "Was ich hörte vom Irak" im Mai setzt theaternyx mit "Amerika träumen" einen Kontrapunkt an das Ende der ground zero Trilogie: Aus einer Stadt der begrenzten Unmöglichkeiten schauen wir auf das Land der (ehemals) unbegrenzten Möglichkeiten. Linz sieht Amerika. Linz träumt von

DO 11./SO 21.10. 20.00 h Eisenhand

The Living Dead Clowns



Fünf Clowns schlängeln sich durch absurden Humor. Mit Instrumenten und Musik die nicht wirklich Nummern sind wird einer Aneinanderreihung gefolgt die sich ergibt. Man lässt sich treiben ohne Rücksicht auf Verluste. Zicke Zacke Hosenkacke, es entsteht eine Geschichte die im herkömmlichen Sinn keine Geschichte ist. Ein Faden

der endlos weitergesponnen werden könnte. Woher das Ganze kommt – wohin das Ganze führt weiß man nicht. Aber eins weiß man, hossa ab nach Vollfitzen, das ist ein kleines Dorf in einem Uhu. Patrik Huber ist der Gründer und Direktor dieses Zirkus enfant terrible. Er wird begleitet von Paul Hofmann, Christian Gratt, Wolfgang Gratt und Manuel Mitterhuber. Mit von der Partie, an manchen Abenden, sind auch Doris Jungbauer und Tanja Brandmayer aus dem Hubraum Kollektiv.

VORTRÄGE/LESUNGEN/DISKURS

MO 08.10. 22.00 h

Moviemento (VeranstalterIn: KAPU)

Rocko Schamoni

Nach "Dorfpunks", das uns unser aller Jugend erklärte, tritt nun "Sternstunden der Bedeutungslosigkeit" die Nachfolge in Rocko's Werk an. Die Sache wird existentialistisch. Der Kunst des Versagens frönen. Das Scheitern kann einen sehr viel weiter bringen und ist, so festgehalten wie es bei Rocko passiert, für uns natürlich ein riesiger identifikatorischer Reiz. Das Leben in Zeiten der Ratlosigkeit hat eben unbestreitbar seine Reize. Existentialismus muss ja nicht immer in der Melancholie enden. Und so besitzt eben auch das Unbedeutende unbestreitbare und unterschätzte Werte. Anschließend Party + Djs im Solaris! Vorverkauf und Reservierung im Moviemento.

SA 06.10. 18.00-01.00 h

KunstRaum Goethestrasse xtd Linz

Ein kannibalisches Abendmahl. Gourmet oder Gourmand?

Gastgeber: Robert Hinterleitner

im Rahmen von: Heimatkunde_Lebensmittelpunkt Robert Hinterleitner lädt, unterstützt von Chris Müller, zum "kannibalischen Abendmahl" ein, dessen Genuss durch die Präsentation delikater Geschichten aus Literatur, Film und anderen Medien erweitert wird. Inhaltlich wird es um eines der letzten Tabus unserer Gesellschaft gehen und um die Frage, aus welchen Motiven einer den anderen verspeist.

Eine Kolaboration von Z6, servus.at und KunstRaum Goethestrasse xtd (im Rahmen der Langen Nacht der Museen).

MO 01.-DO 04.10. 19.00 h

Sauber Linz!

In den letzten 30 Jahren versuchte Linz, seinem Image als schmutzige Industriestadt zu begegnen. Seitdem spielt das Stadtbild im stadtpolitischen Diskurs eine wesentliche Rolle. Dabei sind Änderungen am Stadtbild genauso wie die ständig voranschreitende Stadtteilentwicklung immer wieder ökonomisch motiviert. "Sauber Linz!" deckt im Gegensatz dazu weitere Mechanismen auf, die die Stadtbild-Planung in Linz ausmachen. Auf Einladung von Linz09 leitet die spanische Architektengruppe basurama die Veranstaltung, sie behandeln seit ihrer Gründung 2001 das Thema "Müll" und verfolgen eine positive Deutung des Begriffs. **01.10.** Auftakt "Sauber Linz!", Kunstuniversität Linz/Kollegiumsgasse

02.10. Themenabend "Visuelle/akustische Verschmutzung", Volkshaus Ebelsberg

03.10. Künstlerische Interventionen, Volkshaus Pichling/Solar City

04.10. Themenabend: "Am sozialen Rand", Volkshaus Keferfeld

Sauber Linz!

TANZ

MI 03.10. 20.00 h

CCL choreographiccentrelinz

CCLopen

UNICORN - work in progress

Einblick in die aktuelle Probenarbeit von UNICORN Die junge austro-baskische Formation UNICORN, Artist in Residence im CCL choreographiccentrelinz, lässt einen Abend Linzer und Gäste an ihren neuesten Arbeiten teilhaben. Sie präsentiert eine Studioversion ihres aktuellen Stücks "look at them now!" und gewährt Einblick in ihren aktuellen Probenprozess für das Stück "look at them again!". Mit Marta Navaridas & Alexander Deutinger.

AUSSTELLUNGEN

DI 02.-SA 20.10.

afo - Architekturforum OÖ

YO.V.A. - Young Viennese Architects



POCKETEORM

"YO.V.A. - Young Viennese Architects" wurde im Jahr 2005 von Stadtrat Rudi Schicker zur Förderung junger Wiener Architekturschaffender gestartet. Auf eine offene TeilnehmerInnen-Suche via Internet meldeten sich 42 InteressentInnen. In einer eintägigen "Kommission" wurden die 15 gezeigten "Architekturpositionen" ausgewählt. Diese Auswahl stellt natürlich nur eine unvollständige Momentaufnahme einer dynamischen und vitalen "jungen Wiener Architekturszene" dar. Es wurden einerseits bereits etablierte und publizierte Architektlnnen als auch, einer breiteren Öffentlichkeit noch, unbekannte stärker konzeptionell Arbeitende ausgewählt.

Ausstellungseröffnung: Mo 01.10., 19.00 h

DO 04.10.-MO 03.12.

um die Lust am "Schwindel".

Landeskrankenhaus Steyr, Abteilung Psychiatrie Durchdrehen – Katharina Lackner

im Rahmen von: Kontaktzone Kunst<>Psychiatrie II. Durchdrehen wird hier wörtlich genommen. Die Videoarbeit von Kathi Lackner zeigt anhand von drei Situationen wie durch Drehen die Wahrnehmung verändert werden kann. Doch nicht nur der Protagonistin, auch dem/der BetrachterIn kann schwindlig werden. Kathi Lackner geht es hier um die Frage was normal ist und was mit Situationen geschieht, wenn sie von einem anderen Punkt aus betrachtet werden, ihnen eine kleine Veränderung wie eine Drehung widerfährt, aber auch

Eine Kooperation des Landeskrankenhaus Steyr, Abt. Psychiatrie und pro mente OÖ, KunstRaum Goethestrasse xtd (www.kunstraum.at) Ausstellungseröffnung: Mi 03.10., 19.00 h

VERANSTALTUNGSKALENDER OKTOBER 2007

19.00 Sauber Linz!*

Auftakt: ein Projekt von Linz 09 Kunstuniversität Linz/Kollegiumsgasse

YO.V.A. - Young Viennese Architects Ausstellungseröffnung

afo architekturforum oberösterreich

19.30 Der Parasit

Theater

Stadttheater Wels

Buch- und Verlagspräsentation

Christoph Janacs, Marion Jerschowa, Ernst Reinhard Schöggl, Franz Zalto. StifterHaus

DI 02

19.00 Sauber Linz!*

Themenabend "Visuelle/akustische Verschmutzung" Volkshaus Ebelsberg

Margit Schreiner

Lesung "Haus, Friedens, Bruch." StifterHaus

MI 03

18.30 best off 07

Präsentation ausgewählter Arbeiten von StudentInnen und AbsolventInnen der Kunstuniversität Linz. Nordico - Museum der Stadt Linz

19.00 Irmas Zeit*

Filmpremiere in Linz. Mit der Regisseurin Alenka Malv.

Moviemento (VeranstalterIn: FIFTITU%) Durchdrehen - Katharina Lackner

Ausstellungseröffnung Landeskrankenhaus Steyr, Abteilung

Psychiatrie

Sauber Linz!*

Künstlerische Interventionen Volkshaus Pichling/Solar City

Klammer & Gründler Duo

Konzert: Jazz (im Rahmen von jazz au café & Kaffe mit Störungen) Cafe Strassmair (Veranst.: Waschaecht)

CCLopen*

UNICORN - work in progress Einblick in die aktuelle Probenarbeit von UNICORN.

CCL choreographiccentrelinz

"Gut gegen Nordwind" von Daniel Glattauer

Theater Posthof

DO 04

18.30 Wer soll es machen - wenn nicht Du?

Diskussionsabend zum Programm der Werkstatt Frieden & Solidarität. Einleitungsreferat: Boris Lechthaler Büro der Werkstatt Frieden & Solidarität

19.00 Sauber Linz!*

Themenabend: Am sozialen Rand Volkshaus Keferfeld

Martina Zwölfer

Glas & Porzellan Unikat & Serie Ausstellungseröffnung Kunstverein Paradigma

Ursula Mayer

Ausstellungseröffnung Lentos

uNERKLÄRLICHE nACHRICHT hINTER eINEM iNTERPRETIERBAREM mUSTER IOCKT iCH c/O hinterICH

Vernissage der Sammelausstellung des offenen Ateliers Medea mit Performances und MAY HE HETTAL? Haus Schubertstr. 45, Linz/Dachboden

20.00 "Gut gegen Nordwind" von Daniel Glattauer

Theater Posthof

21.00 Bombee, Gigi Gratt solo
Konzert: Singer-/Songwriter, experimentell
Druzba (Veranst.: Interstellar Rec.)

FR 05

20.00 Rock Im Sixpack

Welser Bands unter & über sich u.a. mit Krautschädl, f.b.i., Little Wing Schl8chthof Wels

21.00 The Chuck Norris Experiment + Ensenada

Konzert: Punk-Rock Ann and Pat

22.00 KAPUKUBANA #I*

Kajo&Phekt, Die Au, Loon, Hörspielcrew HipHop Jam

Gender Bender, Durmek & Merker

DJ-Night: House Solaris

SA 06

18.00 Lange Nacht der Museen

in fast allen Museen in OÖ

18.00-01.00

Ein kannibalisches Abendmahl. Gourmet oder Gourmand?*

Gastgeber: Robert Hinterleitner KunstRaum Goethestrasse xtd Linz

19.00 Michael Lauss: "Übersicht"

Ausstellungseröffnung Jazzatelier Ulrichsberg

19.30 Richard Swartz

Lesung StifterHaus (Koop. mit August-Strindberg-Museum Saxen)

20.00 Rock Im Sixpack

Welser Bands unter & über sich u.a. mit Krautschädl, f.b.i., Little Wing Schl8chthof Wels

Keune/Schneider/Krämer

Konzert: Hardbop, Free-Jazz Jazzatelier Ulrichsberg

22.00 Uwe Walkner, Pröll

DJ-Night: Electro, Funk-Dub Solaris

d.i.y.: Morphed

Party: Drum'n'Bass Stadtwerkstatt

SO 07

12.30 best off

Kunstbrunch Moviemento

14.00 best off

Filmnachmittag Moviemento

20.00 Strange Balls Of Fire

Konzert: Rock'n'Roll

Dozer, Brain Police, Far Away Town

Konzert: Rock Ann and Pat

MO 08

20.00 Robert Menasse "Don Juan de la Mancha oder Die Erziehung der Lust"

Literatursalon Posthof

Rocko Schamoni*

Lesung

Movimento (Veranst.: KAPU)

22.00 Rocko Schamoni Aftershowparty

DJs Huckey + Nici Solaris

DI 09

19.30 Nachtdienst #50: Sissy, Schicksalsjahre einer Tramperin

Erzähltheater mit Musik Medien Kultur Haus Wels

Paulus Hochgatterer

Lesung StifterHaus

MI 10

20.00 Hermann Beil & Christian Muthspiel Literatur + Musik

Posthof

Good Vibrations Konzert: Dancehall, Reggae

Smaragd

DO 11

21.00

19.00 YO.V.A. - Young Viennese Architects* Vortrag

afo architekturforum oberösterreich 19.30 "Auf Engel schießt man nicht"

von Miguel Mihura Premiere

Linzer Kellertheater

20.00 The Living Dead Clowns

Theater

Eisenhand

Ab Baars Quartet feat. Ken Vandermark, Lucien Dubuis Trio

Jazz-Konzert-Doppel Schl8hof Wels (Veranst.: Waschaecht)

Bambus Free Session

lazzkonzert

Alte Welt (Veranst.: Jazzpoint Linz)

21.00 Nextext: Paravent 3

Nächtlicher Literatursalon, eine Lesenacht für junges Publikum. StifterHaus

22.00 Von Spar, Mir

Konzert: minimal Techno, experimenteller Postpunk KAPÜ

FR 12

21.00 Blockshot + Gungatz

Konzert: Punk Ann and Pat

22.00 Tumido, The Striggles

Konzert: Noise, Krautrock Stadtwerkstatt

SA 13

18.00 Die Impropheten + Hooch Gang

Geburtstagfest der Spinnerei Spinnerei Traun

20.00 Wolfgang Muthspiel Trio

JazzAlive

Local-Bühne Freistadt

Unavoidable/Vacunt/Mugshot 76/ 4LeafClover

Punkorama #9 Posthof

21.00 Ingredients + Support Konzert: Rock, Pop, Funk Ann and Pat

22.00 KAPUKUBANA #II* Life Savas, Kamp feat. Voz Crew HipHop Jam

KAPU Wipe Out

Plattenpräsentation Stadtwerkstatt

SO 14

19.30 neue musik 1/07

Manon Liu-Winter: Klavier, Improvisation, Clavichord, Robin Hayward: Tuba Künstlervereinigung MAERZ

22.00 Christian Candid (Klein Rec.),

Stefan Viehböck DJ-Night: Electro Solaris

MO 15

19.30 In Person Beat Kuert Architekturfilmreihe 07 Moviemento

Grundbücher der österreichischen Literatur ab 1945

Thomas Bernhard, Ferdinand Schmatz StifterHaus

20.00 Roy Nathanson, Napoleon Maddox, Curtis Fowlkes, Tim Kiah, Sam Bardfeld

Sotto Voce: New York Jazz-Night Schl8hof Wels (Veranst.: Waschaecht)

Fotoausstellung 10 Jahre Spinnerei

DI 16

19.00 homepage.waere.net

Infoabend zum Projekt

Ausstellungseröffnung Galerie der Stadt Traun

19.30 Alois Brandstetter Buchpräsentation StifterHaus

22.00 Sex Museum Konzert: Rock

Stadtwerkstatt

MI 17

19.00 Diplomarbeiten der Kunstuniversität Linz Ausstellungseröffnung ehem. Linzer Bettenhaus

(Veranst.: KunstRaum Goethestrasse xtd)

19.30 Wer hat Angst vor Virginia Woolf

Stadttheater Wels

Milo Z 20.00

Konzert: Funk Gugg Kulturhaus Stadt Braunau

21.00 Wipe Out

Konzert: Disco Theater Phönix

DO 18

19.00 YO.V.A. - Young Viennese Architects*

Vortrag

afo architekturforum oberösterreich

The great mess - postindustrielle Romantik im urbanen Raum

Finissage

afo architekturforum oberösterreich

Die schrägen Vögel spielen "Tartuffe ou L'Imposteur"

Theater Ann and Pat

20.00 Milo Z

Konzert: Funk Gugg Kulturhaus Stadt Braunau

Hannah Verstehen

Portraittheater Akku Stevr

Ideenfabrik

... Spinnerei Spinnerei Traun

"Best of" 10 Jahre Ideenfabrik in der

Michael Stavari Lesung "stillborn" Bildungshaus Jägermayrhof

Andreas Giebel: Im Sammelbecken der Leidenschaft Kabarett Posthof

FR 19

15.00 Der kleine Eisbär und der Angsthase Dramatisiert vom Kindertheater Pipifax

19.00 Mkhshow!07 Textiles als Medium. (siehe Seite 18) Präsentation, Performance,

Local-Bühne Freistadt

Ausstellungseröffnung Medien Kultur Haus Wels

20.00 3 feet smaller/Vanilla Sky Konzert: Punkrock

Spinnerei Traun 21.00 Abillity, DJ Hooray, DJ Renne,

DJ Pherex, DJ Average, Mister Vektor, DI URL!!!

DJ-Night: HipHop La Boheme (Veranst.: Kuba)

SA 20 17.00 Radio Fro feiert Neun*

Konzerte auf 4 Areas Stadtwerkstatt

19.30 neue musik 2/07

Eva Reiter: Blockflöte, Viola da Gamba, Electronics. Werke von: Fausto Romitelli, Emanuele Casale, Eva Reiter. Künstlervereinigung MAERZ

20.00 Valina, tba, DJ Holzer/Lehner Konzert: Postrock, DJs: Soul/Funk Eiskeller Hagenberg (Veranst.: Woast) The Jimmy Hofer Band +

The Devil Reject CD-Release Show: Rock Ann and Pat

22.00 State of yo! DJ Pherex, Renne, Zuehrenogris

DJ-Night: Electro, Drum & Bass, HipHop Solaris

SO 21

20.00 The Living Dead Clowns Theater

Eisenhand

Stadtwerkstatt

22.00 Dälek, Destructo Swarmbots Konzert: HipHop, experimentell

19.00 Ingrid Gaier "Schnitt/Muster"

Ausstellungseröffnung

Bildungshaus Jägermayrhof

19.30 Nachtdienst #51

Literarisches Cafe Medien Kultur Haus Wels

"Besuchszeit" von Felix Mitterer

Kornspeicher Wels

Literarisches Abendcafé

Lesebogen Wels Medien Kultur Haus Wels

20.00 Danbert Nobacon & Bettina Schelker

Konzert: Alternativ Schl8hof Wels (Veranst.: Waschaecht)

Amerika träumen*

Produktion: theaternyx Posthof

MI 24

15.00 Auf die Bücher - fertig - los

Informationsveranstaltung Stadthalle Wels (Veranst.: Buch.Zeit)

Textile Ausstellung

KunstUniLinz, Textilklasse Ausstellungseröffnung OOE Kunstverein

19.30 Beckett Pause - Minidramen

Experiment Literatur Spezialausgabe Minidramen zum 101. Geburtstag von Samuel Beckett. Schl8hof Wels (Veranst.: Waschaecht)

Land der Berge

Lesung: Rudolf Habringer, Richard Wall Stifterhaus

20.00 Kriminalrichter Kármayr

Lesung aus dem neuesten Werk von Hochegger Günther. Alte Welt

Peter Brook: The Grand Inquisitor

Theater

Posthof

Stermann & Grissemann: Die deutsche Kochschau

Kabarett

22.00 Antelope

Konzert: Stripped-down Punk Music, Dischord-Sound KAPU

DO 25

20.00 Sonntagspower

Konzerte: Stefan und Horst Sonntagbauer Schl8hof Wels

Wärters Schlechte/Social Phobia

Konzert: Streetpunk Ann and Pat

Matthias Löscher Quartett

Jazzkonzert

Alte Welt (Veranst.: Jazzpoint Linz)

Stermann & Grissemann: Die deutsche Kochschau

Posthof

Clawfinger + Life Will Kill You

Konzert: Crossover Kikas Aigen Schlägl

22.00 Crust Fest

Programm unter: www.kapu.or.at KAPU

FR 26

19.00 Stop.Spot 2007

"music rules the rules of music"*

Musik Festival

OK Offenes Kulturhaus Oberösterreich

20.00 Splitter, M:40, Distaster, After The Last Sky

Konzert: Crust Grind Hardcore + Doom

Eine unbequeme Wahrheit

Film von Davis Guggenheim und Al Gore Jazzatelier Ulrichsberg

Zwoa'r'aloa

Konzert: Blues, Folk, Latin d'Zuckerfabrik Enns

22.00 Porn To Hula, El Thule, 32-20 :::

Rock-Konzert Stadtwerkstatt

19.00 Stop.Spot 2007

"music rules the rules of music"* Musik-Festival

OK Offenes Kulturhaus Oberösterreich

19.30 neue musik 3/07

Petra Stump und Heinz-Peter Linshalm: Klarinetten. Werke von: Christoph Cech, Beat Furrer, Katharina Klement, Volkmar Klien, Magnus Lindberg. Künstlervereinigung MAERZ

20.00 Erika Stucky "Suicidal Yodels"

Konzert: Pop, Avantgard-Jazz Schl8hof Wels (Veranst.: Waschaecht)

Virginia Jetzt!, Fertig, Los!

Konzert: Gitarrenpop Kikas Aigen Schlägl

SO 28

15.00 Henndrix - ein total verrücktes Huhn Kindertheater ab 4 J. Akku Steyr

MO 29

19.30 Franz Kain und Adalbert Stifter

Lesung zum 10. Todestag von Franz Kain StifterHaus

Prosa zwischen Reduktion und Fülle

Literarischer Abend mit Lesungen der MAERZ-AutorInnen: Eva Fischer, Ronald Pohl, Ferdinand Schmatz und Robert Stähr. Künstlervereinigung MAERZ

19.30 Gerhard Roth

Lebensthemen (6): Erinnerte Kindheit StifterHaus (Koop. OÖN)

Cherry Sunkist "OK Universe"*

Plattenpräsentation: Electro Studio Pia S.

20.00 Tocotronic/Troy von Balthazar

Konzert: Pop Posthof

MI 31

19.30 Neues Bauen in den Alpen

Kritischer Regionalismus im Tessino Architekturfilme

Local-Bühne Freistadt

22.00 d.i.y: "Hell-u-ween"

hosted via Tattoo Studio 74 Konzert: Punk Stadtwerkstatt

THEATER

Landestheater Linz

Infos unter www.landestheater-linz.at

Eisenhand

the living dead clowns*

11., 21. Okt., 20.00 h

Kammerspiele

Die feuerrote Friederike

Eine Kinderoper nach Nöstlingers aufmüpfig-phantastischem erstem Kinderbuch aus dem Jahr 1970 16., 18., 25., Okt., jeweils 10.30 h 28. Okt., 15.00 h

Die kahle Sängerin

Eugène Ionesco

Zwei Paare beginnen eine Unterhaltung, die jedoch am Ende in völlige Sinnentleertheit zerfällt. Übrig bleiben Laute, Buchstaben, Bruchstücke; die Figuren sind Sprachrohre für die immer sinnfreier werdenden Sätze und Dialoge. So entstehen faszinierende Gespräche zwischen Langeweile und Hysterie. Die Figuren versuchen mit ihren unzulänglichen sprachlichen Mitteln eine kleine Oase in der Wüste des Widersinns zu schaffen. 13., 17., 22., 31. Okt., jeweils 19.30 h

Linzer Kellertheater

Tel. 0732/784120, www.linzerkellertheater.at

Auf Engel schießt man nicht

von Miguel Mihura

Premiere: 11. Okt., 19.30 h 12., 17., 19., 24., 30. Okt., jeweils 19.30 h

Linzer Puppentheater

Infos unter 0732/602258 www.puppentheater.at

Es ist was los im Zauberschloss

Eine turbulent-lustige Geschichte rund um ein verwunschenes Schloss. (ab 3 J.) 05., 06., 07., 12., 13., 14., 19., 20., 21., 26., 27., 28. Okt., jeweils 15.00 h

Theater des Kindes

Reservierung: 0732/605255-2 www.theater-des-kindes.at

Olga ist verdreht (ab 3 J.)

06., 07. Okt., jeweils 16.00 h

Siegfried, Petersen und der Berg (ab 4 J.) 13., 27. Okt., jeweils 16.00 h

Das Schätzchen der Piratin (ab 6 J.) 14. Okt., 16.00 h

Alle Kühe fliegen hoch (ab 3 J.)

20. Okt., 16.00 h

Der Regen isst gern Schokolade (ab 3 J.) 21. Okt., 16.00 h

Nikio und der große Samurai (ab 8 J.) 28. Okt., 16.00 i

Theater Maestro

Vorverkauf/Reservierungtel.: 0732/771176 Werktags: 10.00-22.00 h Kartenverkauf: Abendkasse

Korbes

Wiederaufnahme des Stückes v. Tankred Dorst - eine Produktion des kuk-theaters und österreichische Erstaufführung. Infos zum Stück und zur Besetzung finden Sie unter www.kuk-linz.at 04., 05., 06. Okt., jeweils 19.30 h

Theater Phönix

Kartenreservierung: Tel. 07323/666 500 tickets@theater-phoenix.at Der Talisman

02., 03., 16. Okt., jeweils 11.00 h u. 19.30 h 06., 07., 13., 14., 18., 19., 20., 21., 24., 25., 26., 27., 30., 31. Okt., jeweils 19.30 h 23. Okt., 11.00 h

Die Verwirrungen des Nepermuk Semmelmeier

Gastspiel

04., 09., 10., 11., 12. Okt., jeweils 19.30 h

AUSSTELLUNGEN

afo architekturforum oberösterreich

Mi-Sa 14.00-17.00 h, Fr 14.00-20.00 h YO.V.A. - Young Viennese Architects

Ausstellung der "jungen Wiener

Architekturszene". Ausstellungseröffnung 01. Okt., 19.00 h 02. bis 20. Okt.

The great mess - postindustrielle Romantik im urbanen Raum

Die Arbeiten von Clemens Wolf zeigen verlassene, verfallene oder sich im Abriss befindliche Gebäude. Die Ästhetisierung dieser Orte und des Zustandes in dem sie sich befinden, ist Ziel der malerischen Übersetzung. Die großformatigen Bilder erlauben einen romantischen Blick auf diese Gebäude oder das was von ihnen übrig ist, auf ihre Architektur und das Chaos außerhalb des Rasters ihrer Funktion. 16. bis 18. Okt.

Finissage: 18. Okt., 19.00 h Bildungshaus Jägermayrhof

Mo-Do 08.00-20.00 h, Fr 08.00-14.00 h Ingrid Gaier "Schnitt/Muster"*

Ausstellungseröffnung: 22. Okt., 19.00 h 23. Okt. bis 16. Nov.

Galerie der Stadt Wels im Medien Kultur Haus

Di-Fr 14.00-18.00 h, So/Fei 10.00-16.00 h

Last minute (siehe Seite 4) Im August "verschickte" die Galerie der Stadt Wels vier MedienkünstlerInnen (Ronit Porat, Isabella Grödl, Peter Köllerer, Norbert Artner) – mittels Last-Minute-Flügen an eine gut frequentierte Urlaubsdestination (Goldstrand in Bulgarien) und somit auf die Spuren des Massentouris-mus. Der Auftrag war klar formuliert: Bearbeitung der Szenarien aus der individuellen künstlerischen Perspektive unter Verwendung einer analogen Kleinbildkamera und der Belichtung von Diapositiven. 07. Sept. bis 14. Okt.

Jazzatelier Ulrichsberg

So 16.00-18.00 h Michael Lauss: "Übersicht"

Michael Lauss, geb. 1955, lebt in Weg-scheid. Die Ausstellung zeigt eine Auswahl wichtiger Arbeiten aus den letzten 10 Jahren und ein aktuelles, im Dialog mit den Galerieräumen entstandenes Werk. Ausstellungseröffnung: 06. Okt., 19.00 h 06. Okt. bis 04. Nov.

Künstlervereinigung MAERZ

Di-Fr 15.00-18.00 h, Sa 14.00-16.00 h

Höhere Menschen und Ruinenwerte

Ein Kooperationsprojekt zwischen Künstlervereinigung MAERZ/Linz und Künstlerverein MALKASTEN/Düsseldorf.

alles in Ordnung

Wolfgang Hauer, Clemens Kogler und Karo Szmit, Lorenz Potocnik, Laura Stasiulyte, Pia Schauenburg. 16. Okt. bis 23. Nov.

KunstRaum Goethestrasse xtd Linz

Di-Fr 14.00-18.00 h, sowie auf telefonische Anfrage Diplomarbeiten der Kunstuniversität Linz Claudia Dworschak/Freundinnen der Kunst: DASEIN, Marlies Stöger: Input

Output Putput, Bernd Oppl: In den kleinen weissen Zellen. Ausstellungseröffnung: 17. Okt. 19.00 h ehem. Linzer Bettenhaus 18. bis 25. Okt.

Kunstverein PARADIGMA

Mi-Fr 14.00-19.00 h

Martina Zwölfer

Glas & Porzellan Unikat & Serie Retrospektive 04. Okt. bis 02. Nov.

Landesgalerie Linz

Di-Fr 09.00-18.00 h, Sa/So/Fei 10.00-17.00 h

Acting in Utopia

06. Sept. bis 11. Nov.

"Krieg der Knöpfe" – eine Ausstellung über Kinder und die Welt des Krieges 06. Sept. bis 11. Nov.

Aus der Sammlung: Kinderzimmer 06. Sept. bis 11. Nov.

Landeskrankenhaus Steyr, Abt. Psychiatrie Durchdrehen – Katharina Lackner* Ausstellungseröffnung: 03. Okt., 19.00 h 04. Okt. bis 03. Dez.

Landeskulturzentrum u/hof/

OÖ Kunstverein/BV Bildender Künstler Mo-Fr 15.00-19.00 h, So/Fei geschlossen

Textile Ausstellung

KunstUniLinz, Klasse: Prof. Marga Persson Ausstellungseröffnung: 24. Okt., 19.00 h 25. Okt. bis 14. Nov.

Lentos Kunstmuseum Linz tgl. 10.00-18.00 h, Do 10.00-21.00 h

Projektion

Medienhistorische Themenausstellung zum Medium des projizierten Bildes mit Dia-Serien und Lichtinstallationen von wegweisenden Arbeiten der frühen 1970 Jahre bis heute.

28. Sept. bis 13. Jän. 2008

Ursula Mayer.

Zeitkristalle | The Crystals of Time
Ursula Mayer, geb. 1970 in OÖ lebt und
arbeitet als Künstlerin in London. In ihren Filmen und Videoinstallationen beschäftigt sie sich mit der Repräsentation weiblicher Subjekte im Kontext von Musik und Performance sowie von Architektur.

Medea Kulturverein für aktive Medienarbeit

05. Okt. bis 17. Feb. 2008

Do 04.10. Vernissage ab 19.00 h, Fr 05.10. u. Sa 06.10., ab 16.00 h uNERKLÄRLICHE nACHRICHT hINTER

eINEM iNTERPRETIERBAREM mUSTER IOCKT iCH c/O hinterICH

Vernissage der Sammelausstellung des offenen Ateliers Medea. Do Performances und MAY HE HETTAL? Fr CD-Präsentation "land of do and be"

(ab 20.00 h) Sa movie night (ab 20.00 h)

* Näheres siehe Tipps

VERANSTALTUNGSTIPPS OKTOBER 2007

AUSTELLUNGEN

MO 22.10. 19.00 h (Ausstellungseröffnung) Bildungshaus Jägermayrhof

Ingrid Gaier "Schnitt/Muster"

"Schnitt/Muster" nimmt die aktuellen Entwicklungen im Textilbereich kritisch unter die Lupe. Mit der Massenproduktion geht das typische weibliche Wissensrepertoire von Schnittzeichnungen verloren. Die Kunst der Schnittzeichnung und Umsetzung ist nur mehr wenigen Spezialistinnen vorbehalten. Ingrid Gaier zeigt anhand von Schnittmustern, wie Stoffe geschnitten und zu Kleidung werden. Mit digitalen Drucktechniken zeigt sie aber auch die Linien und Nähte, die dafür nötig sind und zeichnet diese als Muster auf die Stoffe. Als Drittes nutzt sie die Schnittmuster auch bildhaft: Ein künstlerisch gestaltetes Bild, das gleichzeitig die Geschichte und Zukunft der Kleiderherstellung darzustellen vermag. Ausstellungsdauer: 23.10.-16.11.

WORKSHOPS

die Kupf akademie

FR 12./SA 13.10.

KUPFakademie: Kampfrhetorik für Frauen Strategien für Frauen in männerdominierten Berufen

Methoden und Mittel trainieren, die dazu befähigen, sich selbstbewusst zu präsentieren, die eigenen Ideen und Meinungen ins rechte Licht zu rücken, aus verbalen Auseinandersetzungen als Gewinnerin hervorzugehen, Angriffe abzuwehren, Killerphrasen zu neutralisieren, Manipulationsversuche zu durchschauen, Strategien zu entwickeln und erfolgreich umzusetzen. Schlagfertigkeit ist weder Hexerei noch Glückssache, sondern kann trainiert werden!

Kosten: EUR 240,-/EUR 90,- für KUPF-Mitglieder Weitere Informationen unter: Tel: 0680 2168104, www.kunfakademie.at

PRODUZENTINNEN ON TOUR

MI 10.-SO 14.10.

Lausanne Underground Film & Music Festival Festival für experimentelle Musik und Kurzfilm Lausanne, Schweiz

Solargrafica



Andreas Zingerle studiert seit 2004 "Interface Cultures" an der Kunstuniversität Linz. Seine Arbeit Solargrafica zeichnet mittels selbstgebauten Kameras Bewegungen der Sonne über mehrere Monate auf. Vorort aufgenommene Soundsamples werden mit der Granular Synthese prozessiert. Zeit und Raum verdichten sich auf der Bild und Tonebene und lösen sich in dieser audiovisuell arrangierten Collage auf. Solargrafica wurde u.a. auch bei Filmfestivals in

NAH UND FERN

MI 31.10. 19.00 h (Ausstellungseröffnung) Projektraum Sonnensegel Wien

Zypern, Japan und Rumänien gezeigt.

Heike Nösslböck, Klaus Taschler, Barbara Musil - "Unter dem Einfluss"

im Rahmen von "Ein Raumaustauschprojekt" Koop.: Projektraum, pro mente Wien, KunstRaum Gothestrasse xtd Linz, pro mente OÖ. Ausstellungsdaten: 01.-14.11., Mo-Fr 11.00-17.00 h

POCKETEORM

afo architekturforum oberösterreich Prunerstr. 12, 4020 Linz www.afo.at

Referentin: Antonia Cicero

Hauptplatz 4, 4020 Linz www.altewelt.at

ADRESSEN

Akku Kulturzentrum Färbergasse 5, 4400 Steyr www.akku-steyr.at

Ann and Pat Lederergasse 7, 4020 Linz www.ann-and-pat.at

Bildungshaus Jägermayrhof Römerstr. 98, 4020 Linz

Cafe Strassmair Wels

Stadtplatz 61, 4600 Wels

www.shoppingwels.at/strassmair

CCL choreographiccentrelinz Estermannstr. 14, 4020 Linz

www.cclinz.org

Cinematograph
Obere Donaulande 51, 4020 Linz
www.cafecinematograph.at

Druzba Kapuzinerstr. 36, 4020 Linz

druzba.servus.at

d'Zuckerfabrik Enns

ehem. Linzer Bettenhaus

Eisenhand Eisenhandstr. 43, 4020 Linz www.landestheater-linz.at

Eiskeller Hagenberg Kirchenplatz 5, 4232 Hagenberg

FIFTITU% – Vernetzungsstelle für Frauen in Kunst und Kultur in OÖ Harrachstr. 28, 4020 Linz www.servus.at/fiftitu

Freiraum Gärtnerstr. 19, 4020 Linz www.freiraum.tk

Galerie der Stadt Traun

Hauptplatz 1, 4050 Traur Galerie der Stadt Wels

Pollheimerstr. 17, 4600 Wels www.galeriederstadtwels.at

Gugg Kulturhaus Stadt Braunau Palmstr. 4, 5280 Braunau www.gugg.at

Jazzatelier Ulrichsberg Badergasse 2, 4161 Ulrichsberg www.jazzatelier.at

Kammerspiele Promenade 39, 4020 Linz www.landestheater-linz.at

Kapuzinerstr. 36, 4020 Linz www.kapu.or.at

Marktplatz 27, 4160 Aigen/Mühlkreis www.kikas.at

Kunstuniversität Linz Kollegiumgasse 2, 4020 Linz www.ufg.ac.at

Kunstverein PARADIGMA Landstr. 79/81, 4020 Linz

Kornspeicher Wels Freiung 15, 4600 Wels

Kuba Wienerstr. 127, 4020 Linz

KunstRaum Goethestrasse xtd Linz Goethestr. 22, 4020 Linz www.kunstraum.at

Künstlervereinigung MAERZ Eisenbahngasse 20, 4020 Linz www.maerz.at

Untere Donaulände 10, 4020 Linz www.kupf.at

La Bohème Domgasse 2, 4020 Linz

Landesgalerie OÖ Museumstr. 14, 4010 Linz www.landesgalerie.at Landeskrankenhaus Steyr Sierninger Str. 170, 4400 Ste

Landeskulturzentrum u/hof OÖ Kunstverein

Landstr. 31, 4020 Linz www.ursulinenhof.at

Lentos Kunstmuseum Linz Ernst-Koref-Promenade 1, 4020 Linz www.lentos.at

Linzer Kellertheater Hauptplatz 21, 4020 Linz www.linzerkellertheater.at

Linzer Puppentheater Langgasse 13, 4020 Linz Langgasse 13, 4020 Li www.puppentheater.at

Local-Bühne Freistadt Salzgasse 25, 4240 Freistadt Salzgasse 25, 4∠40 . www.local.buehne.at

Medea Kulturverein für aktive Medienarbeit Schubertstr. 45/Dachboden, 4020 Linz www.servus.at/medea

Medien Kultur Haus Wels ollheimerstr. 17, 4600 W ww.medienkulturhaus.at

Moviemento Dametzstr. 30, 4020 Linz www.moviemento.at

Nordico - Museum der Stadt Linz

OK Offenes Kulturhaus Oberösterreich Dametzstr. 30, 4020 Linz www.ok-centrum.at

Posthofstr. 43, 4020 Linz www.posthof.at

Projektraum Sonnensegel Wien Pressgasse 28, 1040 Wien www.projektraumsonnensegel.at

Radio FRO 105,0 Mhz Kirchengasse 4, 4040 Linz www.fro.at

Schl8hof Wels Dragonerstr. 22, 4600 Wels www.schl8hof.wels.at

Schlossmuseum, Linz

Tummelplatz 10, 4020 Linz www.schlossmuseum.at

Smaragd Altstadt 2, 4020 Linz

Studio Pia S. Rudolfstr. 28, 4040 Linz

Solaris Dametzstr. 30, 4020 Linz www.solarisbar.at

Spinnerei Traun Bahnhofstr. 5/1, 4050 Traun www.spinnerei.at

Stadttheater Wels Kaiser-Josef-Platz 50, 4600 Wels Stadtwerkstatt

Kirchengasse 4, 4040 Linz www.stwst.at

StifterHaus Adalbert-Stifter-Platz 1, 4020 Linz www.stifter-haus.at

Theater des Kindes Langgasse 13, 4020 Linz www.theater-des-kindes.at

Theater Maestro

Bismarckstr. 18, 4020 Linz www.maestro-linz.com

Theater Phönix Wiener Straße 25, 4020 Linz www.theater-phoenix.at

Volkshaus Ebelsberg Kremsmünsterer Str. 1-3, 4030 Linz

Volkshaus Keferfeld Landwiedstr. 65, 4020 Linz

Volkshaus Pichling/Solar City Lunaplatz 4, 4030 Linz

Werkstatt Frieden & Solidarität

Dostoiewski THE GRAND INQUISITOR MIT BRUCE MYERS & JOACHIM ZUBER REGIE: PETER BROOK Mo. 01. 20:00 DevilDriver / God Forbid / The Sorrow Mation Trio Di. 02. 20:00 "Gut gegen Nordwind" von Daniel Glattauer. Do. 04. 20:00 Mit Edi Jäger und Anita Köchl. Austrian Band Contest-Renktman 18:00 00-Vorrunden StrangeBallsOfFire (Martin Koller-Jojo Mayer-Patrice Moret) So. 07. 20:00 Mo.08, 20.00 Robert Menasse: Don Juan de la Mancha No sale. Konzert gegen Ausverkauf (KA: GFK 00) Di. 09. 20.00 Hermann Beil & Christian Muthspiel Lesung/Performance Ten Years After: 40th Anniversary Tour 2007 Do. 11. 20.00 Flues-Rinds 12. 20.00 Nicola Sarcevic (Sänger von MILLENCOLIN) Rect Punkorama # 9 Sa. 13. 20:00 Punk/Hardcore 16, 20,00 Gioconda Belli & Grupo Sal Lesung/Kenzer Andreas Maria Germek: Musica de Fondo Mi 17, 20:00 Rainald Grebe & die Kapelle der Versähnung (O) Kabare Polarkreis 18 / Missent To Denmark / Laine Do. 18. 20:00 Electro-Poe Andreas Giebel (II): Im Sammelbecken der Leidenschaft Kabaret Metal Overdose # 18 19. 20.00 Metal. Hardcon Sa. 20. 23:00 Seriouz Seriez presents: Brum's Bassi Reogae Bubste The Playaz Universe Di. 23. 20.00 theatermyx: Amerika träumen Peter Brook: "The Grand Inquisitor" 25. 20-00 van Fjodar M. Dostajewski Stermann & Grissemann: Kabaret Die Deutsche Kochschau Fr. 26. 20.00 Papermoon: Verzaubert Ö3 Zeitreise-Clubbing (Gast-VA) Ganz Schön Feist / Gunkl / Die Echten: Ganz schön echt Tocotronic / Troy von Balthazar Wizack Twizack / RealityGrid / Visual Space Access uva., Transcendence www.posthof.at • kassa@posthof.at

VW. Pesthel. Brackserhaus, Likzer Karterbüre. Karterbüre Pinngrüber. Ermäßigte Tickets für Mitglieder den BA-CB-Ticketing u. MC-Members sowie allgemeiner VW. auch in jeder Bank Austria Creditanstalt.

Nach zweijähriger Vorlaufzeit geht eine von social impact entwickelte Idee der Vernetzung an den Start. Homepage.waere.net ist ein kollektiv verwendbares Redaktionssystem für Linzer KünstlerInnen oder KünstlerInnengruppen.

HOMEPAGE.WAERE.NET

Text mn

Eine Homepage ist sowieso nett und wie wir alle wissen ist es gerade im Kunst- und Kulturbetrieb noch ein wenig wichtiger, das (kostengünstige) Medium Internet für Information und Dokumentation zu nutzen.

Weil das a und o einer guten Homepage aber nicht nur darin besteht, einmal ein ansprechendes Design und eine gute Struktur zu entwickeln, sondern vor allem auch daraus, diese aktuell zu halten und bei Bedarf deren Struktur auch wieder zu verändern, hat Harald Schmutzhard, der Initiator von homepage.waere.net vor zwei Jahren Handlungsbedarf festgestellt.

Denn wer wie er nicht die nötige Zeit und/oder die erforderlichen Kenntnisse für ein regelmässiges Updaten hat, braucht dafür a) nette Menschen, die gerne regelmäßig gegen ein Bier den freien Abend/das freie Wochenende opfern, oder b) Geld, das man entweder nicht hat oder ungern dafür ausgibt, dass jemand zu mehr oder weniger schwer leistbaren Preisen das tut, was man eigentlich ... c) wenn man's könnte, selber tun könnte.

Gesucht war also ein Redaktionssystem, das alle verwenden können, weil es (wenig/ganz wenig/so gut wie) nichts kostet, ganz einfach zu bedienen ist, und manche zeitaufwendige Dinge wie Terminverwaltung und Newsletter sozusagen von selber macht.

Als ich zum ersten Mal von der Idee homepage. waere.net gehört habe, war dies zu Anfangszeiten des spotsZ-Vorgängerprojekts heller, als es für uns noch darum ging, eine einfache (auch technische) Handhabung unseres Veranstaltungskalenders zu entwickeln, als Stadtwerkstatt und servus bereits an die Umsetzung von technischen Lösungen für einen gemeinsamen Veranstaltungskalender der freien Szene und eines leicht handhabbaren Redaktionssystems für servus-KundInnen dachten und homepage.waere.net nach der Konzepteinreichung bei Linz-IMPULs noch in den Kinderschuhen steckte, also jederorts die Entwicklung noch offen stand.

Zwei Jahre später hat spotsZ den Veranstaltungskalender in Printform in guter Hand, hat servus ein gut funktionierendes Redaktionssystem für

die Mitglieder entwickelt und geht homepage. waere.net nach einer Testphase von social impact und den freundinnen der kunst an den Start. Das von der Freien-szene-freundlichen Firma X-Net technisch umgesetzte Ergebnis wird Mitte Oktober an einem Informationsabend präsentiert.

homepage.waere.net ist auf einem Modulsystem aufgebaut und bietet kostenfrei für Linzer KünstlerInnen und -gruppen die Möglichkeit das Redaktionssystem zu benützen und auch weiter auszubauen.

Um homepage.waere.net zu bedienen, sind keinerlei HTML-Kenntnisse nötig, es ist aber möglich, selber Code einzugeben, wenn man in den entsprechenden Modus wechselt.

Seiten zur Terminverwaltung, für die Dokumentation von Projekten etc. sind bereits vorgesehen, beliebige selbstkreierte Seiten können (mehrsprachig) angelegt werden, eine Uploadmöglichkeit für Bild-, Ton- und Videodateien ist vorgesehen, Barrierefreiheit, um das System speziell für Randgruppen maximal nutzbar zu machen, war ein Grundprinzip bei der Entwicklung.

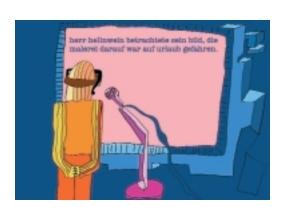
Zusatzmodule wie ein Webshop oder Newslettersystem werden in absehbarer Zeit angeboten. Weiters soll es über ein gemeinsames Portal möglich sein, beispielsweise einen gemeinsamen Terminkalender mit anderen zu präsentieren.

Als open-source Projekt steht kann und soll das gesamte System weiterentwickelt werden.

Spotsz hat es bereits ausprobiert und war zunächst mal von der wirklich sehr einfachen Handhabung und über die Möglichkeit, die existierende minimal gehaltene Homepage schnell umzutransportieren, angetan.

Informationsabend zum Projekt: 16. Okt., 19.00-21.00 h, KAPU

Informationen über das Projekt: homepage.waere.net, dort kann man sich auch online zu eintägigen Workshops im November (10./17./24. Nov.) anmelden, in denen alle nötigen Kenntnisse erworben werden können, um mit homepage.waere.net zukünftig die eigene Homepage unabhängig von anderen zunächst zu entwickeln und später auf einfache Art und Weise ohne Kenntnisse von HTML aktuell zu halten.









Patrick Huber für Lin-c.

spetsZ Oktober 2007

Das Offene Kulturhaus hat Ende August wiedereröffnet. Zu Positionierung und Neupositionierung, zu Gründungsgedanken und Kulturbezirk, Linz 09 und ?Kunst in die Stadt? wurde Genoveva Rückert, seit vier Jahren Kuratorin am OK, befragt.

DAS WANDLUNGSFÄHIGE OK

Text sf, tb Foto Pressefoto OK

Mit der Neueröffnung des OK hat sich das Haus mit neuem, alten Wortlaut im Logo präsentiert: Was bedeutet die Rückbenennung von "O.K – Centrum für Gegenwartskunst" auf die ursprüngliche Benennung "Offenes Kulturhaus"? Inwiefern spielt es heute noch eine Rolle, dass das OK zu Beginn fast ausschließlich als Produktionshaus etabliert wurde?

Hinter dem Kürzel OK hat immer das Offene Kulturhaus gesteckt und das Centrum als Zusatzbezeichnung war einerseits sperrig und andererseits ist es von der "Markenpolitik" schlicht nicht mehr nötig, diese beschreibende Information bei so einem eingeführten Namen mitzutransportieren. Die Produktion ist nach wie vor zentral, womit gemeint ist, dass viele Arbeiten spezifisch an KünstlerInnen vergeben werden, die diese dann vor Ort mit dem Team entwickeln. Das ist eine Praxis, die zur Gründung des Hauses sehr außergewöhnlich war und den neuen Anforderungen der Kunstproduktion (z.B. raumgreifende installative Arbeiten, analoge Videoproduktion, etc.) entgegen kam. Auch wenn das für unsere BesucherInnen nicht vordergründig ersichtlich ist, ist es eine völlig andere Qualität, ob man mit den KünstlerInnen gemeinsam etwas entwickelt oder ausschließlich mit Leihgaben Ausstellungen zusammenstellt.

Das OK hat mittlerweile eine fast 20-jährige Geschichte. Welche konzeptuellen Gründungsgedanken haben sich bewährt? In welche Richtungen gab es Veränderungen? Gibt es darüber hinaus langfristige konzeptuelle Perspektiven, was einen eigenständigen Kulturbezirk rund um den Platz anbetrifft? Stimmt; das OK als Initiative des Landes Oberösterreich besteht bald seit 20 Jahren. Die damals formulierten Richtlinien haben sich als so tragfähig erwiesen, dass sie im Prinzip auch heute noch gültig sind. Ausgehend von einem nicht als Museum konzipierten (d.h. nicht sammelnden) "Kunsthaus", das sich am veränderten Kunstbegriff (Abkehr von den klassischen bildnerischen Medien, Neue Medien, prozessorientierte und ortspezifische Arbeiten, oder Crossover zu Akustik und Musik, etc.) orientierte, stehen wir nach wie vor hinter den Eckpfeilern: Produktion, internationale Ausrichtung an den neuesten Entwicklungen in der bildenden Kunst, Förderung der regionalen Szene, gleichwertiger Einbezug von Frauen. Nicht zuletzt macht das klare Profil und die programmatische Ausrichtung auf Medienkunst und Installation in einer Stadt wie Linz, mit seiner für die Größe der Stadt ungewöhnlich vielen guten Institutionen im Bereich der Gegenwartskunst viel Sinn. Seit der Gründung hat sich nicht nur in der Kunst sehr viel getan (die Malerei ist wieder da, verschwunden ist eher die Skulptur, die digitale Medienkunst hat einen Sonderweg genommen ...), und das OK hat sich von einer kleinen Einrichtung zu einem großen, international renommierten Institution entwickelt. Das OK ist aber eine sehr wandlungsfähige Institution geblieben, und dass ist auch eine Qualität von Martin Sturm – er hat einerseits eine Vision wohin das OK sich entwickeln soll (wofür er auch UnterstützerInnen gewinnt), und andererseits hält er sein Team in den laufenden Überarbeitungen in Schwung. Zum Kulturbezirk: Der existiert ja ohnehin, jetzt wird er so benannt.

In welchem Zusammenhang stehen Umbau und Neupositionierung des Hauses zum Kulturhauptstadtjahr? Die Trilogie "Kunst in die Stadt" wurde 2007 außerhalb des Hauses mit Schaurausch begonnen und wird bis 2009 fortge-

setzt. Welche Rolle spielt Linz 09 im Haus und welche Rolle spielt die Neukonzeptionierung des Hauses und des Platzes innerhalb der Positionierung von Linz 09?

Der Umbau selbst ist nur ein weiterer Schritt, aber ein guter Anlass, um vieles wie das CI in Angriff zu nehmen. Seit einigen Jahren arbeitet das OK verstärkt daran über unsere "Fangemeinde" hinaus andere Publikumsschichten anzusprechen und auch an unserer/m Position/Bekanntheitsgrad in Linz. Wichtig sind daher der 2003 gegründete Freundesverein und Kooperationen, die das OK stärken und gegenseitig etwas bringen. Die OK friends sind mehr als Beiwerk, das ein Ausstellungshaus heutzutage "hat", sie sind wichtige ReflexionspartnerInnen, und abseits der üblichen Vermittlung unseres Programms wurde nicht nur die neue Bezeichnung und das Logo mit ihnen diskutiert, sondern ist es uns auch wichtig, Feedback zu programmatischen Entscheidungen zu bekommen. 2009 ist natürlich ein wichtiges Thema, und das OK hat sich einfach schon früh überlegt, dass es sich stark einbringen möchte. Mit der Ausstellungsreihe möchten wir nicht zuletzt auch die Öffentlichkeit, die Linz 09 schafft, nutzen, um die zeitgenössische Kunst, für die das OK steht, einem breiten Publikum nahe zu bringen. Für uns ist es nicht nur eine spannende Herausforderung außerhalb der Institution zu "spielen" sondern auch die Kunst im öffentlichen Raum gut zu vermitteln. Natürlich ist das OK auch ein starker Partner, der sowohl die Infrastruktur, als auch das Know-how und Kontakte einbringt, um so große Projekte im städtischen Raum überhaupt stemmen zu können.

Das neu gebaute Gebäude wird als Multifunktionsgebäude betitelt. Abgesehen von einer Schlagwortbezeichnung in dem Sinn, dass mehrere Bereiche wie Museum, Kino, Lokal zusammengefasst werden: Spiegelt diese Architektur des Multifunktionsgebäudes eine neue Organisationsstruktur des neuen OK wieder?

Die stärkere Verbindung mit Moviemento und dem Gelben Krokodil besteht im Wesentlichen aus einer gemeinsamen Eingangszone im Gebäude des alten OK, in dem die beiden schon lange Mieter waren. Dazu kommt mit dem Solaris eine neue Bar/ein neues Cafe ins Haus. Das, was schon immer da war, aber räumlich getrennt, arbeitet jetzt gemeinsam. Zeitgenössische Kunst braucht ein vitales Umfeld, eine energetische Aufladung, die wir damit zu erreichen hoffen. Das neue Gebäude ist eigentlich ein Bürogebäude mit einem wunderbaren neuen Kinosaal. Für uns bietet der Neubau außerdem den Vorteil, durch die ausgesiedelten Büros im OK mehr Platz für Kunst & Kommunikation zu haben und in Verbindung mit den anderen Partnern und der Gastronomie am Platz den Standort attraktiv zu machen (was vom Projektträger Land OÖ als Kulturbezirk bezeichnet wurde). Unsere langjährige Zusammenarbeit, sei es bei Crossing Europe – Filmfestival Linz (XE) oder informell ist so einfach sichtbarer, organisatorisch bleiben wir getrennt, auch wenn mehr ineinander greift.

Welche konkreten gemeinsamen Kooperationsprojekte sind von OK und Moviemento demnächst zu erwarten? Und als Abschlussfrage: Was waren deine persönlichen Ausstellungshighlights aus den vergangenen Jahren?

Sichtbar und programmatisch werden wir an der Verbindung zwischen Kunst & Film arbeiten – also an XE oder, wie gerade jetzt am Taiwan Cross-



over (vom 28.09-07.10). Das OK nimmt sich damit auch einer Tendenz der zeitgenössischen Kunst an, die immer stärker in Richtung hochprofessioneller Umsetzung filmischer Arbeiten geht.

Wichtige Projekte waren/sind für mich der Biennale Cuvée, der zeigt, was das OK als das Beste aus zahlreichen internationalen Biennalen auswählt (und damit Trends aufzeigt und unsere Schwerpunkte spiegelt), Shake – Staatsaffäre als Ausstellung, die für die sozialen und gesellschaftlichen Themen steht, mit denen sich das OK beschäftigt; aber auch die vielen Neuproduktionen, die sich v.a. in Reihen zeigen, wie jenen der kleinen, feinen XE-Einzelausstellungen von Siegfried A. Fruhauf, Corinna Schnitt oder Sejla Kameric, erster internationaler Werkschauen wie der von Candice Breitz, Leo Schatzl und Esra Ersen, oder eine Soloausstellung von einem der "Großväter-Generation" Roman Signer, der für viele Künstler-Innen, mit denen wir gearbeitet haben, eine wichtige Referenz ist - als Auseinandersetzung mit der eigenen institutionellen Geschichte.

www.ok-centrum.at

Genoveva Rückert, geboren 1974 studierte Kunstgeschichte, Kulturmanagement, Bildnerische Erziehung und Technisches Werken in Graz, Linz und Karlsruhe. Seit 2003 ist sie Kuratorin am OK Offenes Kulturhaus Oberösterreich, seit 2005 Lehrbeauftragte an der Kunstuniversität Linz.

AUSSCHREIBUNGEN

Einreichfrist: 15. Oktober

Videokunst Förderpreis Bremen

Das Filmbüro Bremen vergibt jährlich zwei Videokunst-Förderpreise (VKP) und ermöglicht so die Herstellung und die Präsentation zweier Videokunstprojekte. Eingereicht werden können nur Konzepte für audio-visuelle Arbeiten, die bislang noch nicht realisiert worden sind. Preisgeld: 1. Preis: EUR 4.000,-/2. Preis: EUR 1.000,-Uraufführung: im Herbst 2008

Teilnahmeberechtigt sind: VideokünstlerInnen aus dem deutschsprachigen Raum und den Bremer/Bremerhavener Partnerstädten

Info und Anmeldung: filmbuero-bremen.de/13.0.html

Einreichfrist: 15. Oktober (Poststempel)

Karl Hofer Preis 2007

Seit 1979 wird aus Anlass des Geburtstags des Malers und ersten Nachkriegsdirektors, Karl Hofer, alljährlich der interdisziplinäre Preis der Universität der Künste ausgelobt, um KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen Anreiz und Gelegenheit zu geben, Beiträge zu dem mannigfaltigen Spannungsverhältnis von Kunst und Wissenschaft und zu vielseitigen Bezügen der Künste untereinander zu erarbeiten. Die Arbeiten dürfen an keiner anderen Stelle eingereicht worden sein.

Thema: Existentieller Luxus

Informationen, Antragsformular unter: www.udk-berlin.de

Einsendeschluss: 19. Oktober

"Kunst mit Zukunft. Künstlerinnen und Künstler für Erstausstellungen gesucht."

Angesprochen sind Kunstschaffende, die sich entweder mit Räumen auseinandersetzen oder die sich politischen, gesellschaftskritischen Themen widmen. Es geht somit um Kunst, die sich dezidiert als Teil gesellschaftlicher Entwicklungsprozesse und Veränderungen begreift. Großer Wert wird dabei auf eigenständige, neue Konzepte gelegt. Die ZUK sieht sich nicht als Auftraggeber, sondern stellt die Infrastruktur zur Verfügung und lässt den KünstlerInnen freie Hand für ihr künstlerisches Verwirklichungspotential. Die ausgewählten Arbeiten werden im Laufe des Jahres 2008 in den hauseigenen Veranstaltungsräumlichkeiten ausgestellt. Infos zum Projekt bzw. zu den Ausstellungen: www.diezuk.at/online/page.php?P=10484

www.diezuk.at/online/page.php?P=10484 Projektkoordination, Terminvereinbarungen: christine.eichinger@spoe.at, Tel.: 01/513 86 82

Einreichfrist: 25. Oktober

vis à vis - Der Wettbewerb

OÖ Architekturpreis für gutes Bauen von OÖ Nachrichten und afo architekturforum oö.

Wir wollen wissen, wie Oberösterreich lebt. Wir wenden uns daher an alle Bauherren von Lebensräumen (Wohnhäuser, Heime, Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser, Räume für Menschen mit besonderen Bedürfnissen, ...) in OÖ: Bringen Sie ihre Haltung als Bauherrschaft zu Papier. Infos: office@afo.at

Die Sieger-Firmen werden mit ihren Bauten in den OÖ Nachrichten und auf den Homepages www.afo.at und www.nachrichten.at dokumentiert.

Einreichfrist: 31. Oktober (Poststempel)

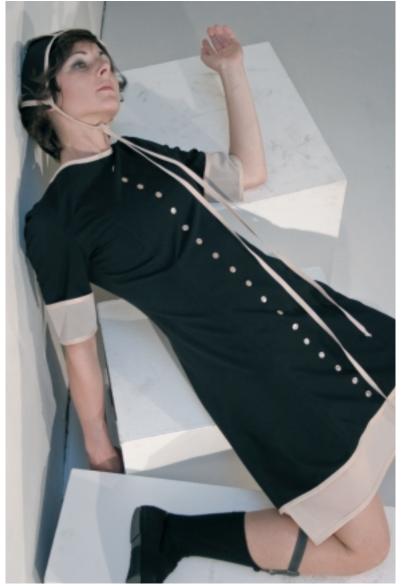
Staatsstipendium Video- und Medienkunst

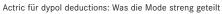
Für das Jahr 2008 werden vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur erstmals bis zu drei Staatsstipendien für Video- und Medienkunst, die mit insgesamt je EUR 13.200,- dotiert sind, ausgeschrieben. Teilnahmeberechtigt sind alle KünstlerInnen mit österreichischer StaatsbürgerInnenschaft oder seit drei Jahren nachweislich in Österreich lebende freiberufliche KünstlerInnen. Von der Bewerbung ausgeschlossen sind Studentinnen und Studenten.

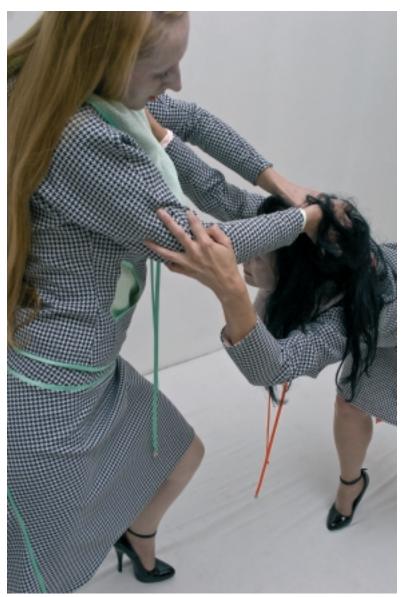
Weitere Informationen unter: www.bmukk.gv.at/kunst Anmeldeformular: www.bmukk.gv.at/medienpool/ 15398/form_ymkunst_07.pdf

mit Auszügen aus dem letzten Newsletter von FIFTITU% – Vernetzungsstelle für Frauen in Kunst & Kultur in OÖ. Anmeldung per Email an fiftitu@servus.at

spetsZ Oktober 2007







rNaT für dypol deductions: first and last and always

Am 19. Oktober startet das Jahresprojekt des Medienkulturhauses Wels mit einer Ausstellungseröffnung und verschiedenen Präsentationen zum Thema Mode und Codes. Dass diese Anschlussveranstaltung nach dem Schwerpunkt mit der Modefotografin Elfi Semotan im Vorjahr "Mode im weiteren Sinne" behandeln wird, versteht sich im Kunstkontext des MKH von selbst. Ein Bericht zur Veranstaltung.

MODE AN DIE FREUDE

Text tb Fotos Armin Mitterbauer

Die Projektkollektion der Mitorganisatorin Astrid Hofstetter etwa lässt sich auf die Mode als Modus der Kritik ein: Es geht in ihrer Kollektion "Was die Mode streng geteilt" um Kritik am Schein, am Markt und an der Schnelllebigkeit. Die Mode als Inbegriff alles Oberflächlichen, Eitlen und Konsumistischen umgeht die Designerin, indem sie seit einigen Jahren an einer Kollektion arbeitet, die mit "der Nichtfarbe Schwarz und der Unfarbe Haut" sich zeitlos von der schnelllebigen Umwelt abwenden soll – und andererseits auch damit, dass sie sich selbst nicht den Gesetzen eines Marktes unterwirft, der zwei bis vier Mal im Jahr einen denier cry einfordert, der sich nach kurzer, heftiger Inszenierung wieder selbst abschafft.

Zur Mode als Brauch und Sitte

Mode stand, so Astrid Hofstetter, im Sinne von "Brauch" und "Sitte" einst (lang, lang ist's her, Anm.) für etwas Starr-gültiges. In diesem Sinne ist es noch in Schillers "Ode an die Freude" nachzulesen: "Deine Zauber binden wieder, was die Mode streng geteilt …". Während Mode einst Status und unüberwindbare Klassenzugehörigkeit untermauerte (wie gesagt, lang ist her: Adel, Bürgertum, Bauern, später Arbeiterschaft, etwas aktueller die Geschlechterzugehörigkeit, etc.), hat sich die Mode, eingehend mit dem Zeitalter der Industrialisierung, als "unbeständig Wechselndes" von solchen strengen Zuschreibungen gelöst und sich seit den 1920er Jahren zunehmend in die hö-

heren Sphären von Zeitgeist, Glamour und Rebellentum hochgeschraubt. Mode kann – in allen Facetten der Konsumwirtschaft und seiner sozialen Distinktion - oberflächlich sein, überteuert, maßlos, nichtssagend, schnelllebig (schlicht Müllberge fördernd und letzten Endes also unglücklich machend), andererseits hat Mode eben genau in diesem Zwischenbereich von Kunst und Kommerz doch immer viel mehr mit Gesellschaft zu tun, als das auf den ersten Blick offensichtlich sein mag. Unbestritten sind diverse gesellschaftlich-emanzipatorische Relevanzen, was Korsett, Damenhosen, Minirock, Büstenhalterverbrennung oder Punkbewegung anbelangt, also Ereignisse, die einen tiefer greifenden gesellschaftlichen Wandel sozusagen plötzlich manifestiert haben. Interessant ist aber auch die Schnittstelle zwischen Jugendkultur und Avantgardekunst seit den 1950er Jahren: Kann die Halbstarkenbewegung (etwa mit den dysfunktionalen, sexuell provokanten ProtagonistInnen James Dean, Liz Taylor oder auch Elvis) laut einer Studie der Sozialforscher Fischer-Kowalski als gesellschaftlich direkte, jedoch noch nicht versprachlichte Protest- und Vorläuferbewegung der Studentenbewegung gewertet werden, so erfährt dieses atmosphärisch-gesellschaftliche, zuerst noch nicht versprachlichte Spannungsfeld an Pop- und Jugendkultur zusätzliche Aufladung durch Avantgardekünstler, wie etwa seitens der Beatpoeten. Gemeinsam ist einer Jugend- und Avantgardekultur, dass sie sich noch in einem Zustand befindet, bevor der Protest gegen ein Establishment selbst zum Establishment wird (wie später die 68er- und Studentenbewegung) und statt eines unmittelbar sprachlichen Ausdrucks noch umso mehr von authentischen körperlichen Zeichen, Codes und künstlerischem Ausdruck abhängig ist.

Zur Mode als Transformation gegen die kreative Wüste

"Ist die Mode so hässlich, dass man sie alle sechs Monate ändern muss?", fragt Astrid Hofstetter in ihrem eingangs genannten Projektkonzept mit Oskar Wilde. Eine Fragestellung, der im MKH Wels gemeinsam mit Galerieleiter Günter Mayer und Boris Schuld unter anderem in der Abwandlung nach "Abgründen des Kleiderkastens" nachgegangen wird. Einer der drei Bausteine des Jahresprojektes des MKH widmet sich als Workshopthema jedenfalls dieser Fragestellung, speziell mit dem Interesse, wie Jugendliche den Alltag in etwas Gestaltendes transformieren: "Das Leben der Jugendlichen hat meist nichts mit Haute Couture zu schaffen und ist dennoch voller eigener Ausdrucksweisen, die Präsenz, Identität und Bedeutung herstellen", insofern war und ist Mode immer etwas Kreatives, Sinnstiftendes und die Welt-Gestaltendes. Neben dem Workshopblock, der hauptsächlich von $\label{thm:condition} \textit{Jugendlichen in den Bereichen Video/Sound/Inszenierung/Comic/Re-Design}$ erarbeitet wurde und in der Schau auch präsentiert wird, gibt es eine sozusagen reguläre Ausstellung der renommierten KünstlerInnen Daniele Buetti und Dagmar Höss. Buetti macht sich unter anderem in Form von heftigen Kugelschreiberbrandings über Supermodels her und verarbeitet die derart verzierten Bilder zu Installationen. Die bildende Künstlerin Dagmar Höss hingegen widmet sich der "Tragbaren Heimat" und präsentiert unter anderem Zitate der Bundeshymne auf verschiedenen Kleidungsstücken. Ein wesentlicher Teil der Schau ist aber der Präsentation von regionalen und international wirksamen jungen DesignerInnen gewidmet, deren Modekonzepte in einem Bogen von tragbar bis experimentell aufgespannt werden. Die Absicht, "klassische Dinge zu brechen und daraus andere Aspekte herauszufiltern" oder das Thema der "etwas anderen Stilberatung" wird die Show durchziehen, in einem Verlauf, den man irgendwo zwischen Business, Heimat und Historie ansiedeln könnte.

Massenmode versus Designerschicksal

Befragt auf das Schicksal als Modedesignerin oder -produzentin sagt Astrid Hofstetter, dass man "schon von Mode leben könnte, aber nur, wenn man Kompromisse macht, eine Schiene anbietet, die sich verkauft". Allerdings machen viele junge DesignerInnen Konzepte und Kollektionen, die erstens gar nicht tragbar sein müssen, und zweitens auch in Einzelfertigung hergestellt werden, nicht selten von eigener Hand produziert. Die Kluft zwischen experimentell und tragbar sei manchmal so groß, um hier nicht einmal von konkurrierenden Interessen sprechen zu können. Dass die Leute "schon ein bisschen was anderes als den Einheitsbrei haben wollen, mit Betonung auf ein bisschen" stellt Astrid Hofstetter unter anderem deshalb fest, weil sich, in Wien im siebtem Bezirk mit kleineren Läden so etwas wie eine Szene etabliert hat. Selber verkaufen die meisten Linzer DesignerInnen aber nicht über eigene Läden, sondern über Modemessen, andere Läden (in Linz z.B. UpArt), das Internet oder Museumsshops (z.B. Lentos, im Museumsquartier in Wien die Boutique "Gegenalltag"). Diese Einschränkung, nicht vom Verkauf leben zu können, bedeutet aber auch Freiheit, um nicht zu sagen Luxus: "Wir haben in Wien den Ruf der Ausgefallenen und Exklusiven", so Astrid Hofstetter abschließend. Über Mode gäb's ja immer noch ganz viel mehr zu sagen.

www.medienkulturhaus.at

Business, Heimat und Historie

Einige Designbeispiele aus der Modenschau: Chloed Baumgartner verarbeitet unter dem Label "Milch" zerschnittene Anzughosen zu anderen Kleidungsstücken, indem sie sie verkehrt- und andersrum zusammennäht. Die Linzerin Tanja Lattner kreiert unter dem Label "Made by" "urbane Streetfashion" unter anderem mit der Konzeptkollektion "High Heelded Rooted to the Soil" oder mit der Unisex-Thema-Kollektion "His Jacket". Das deutsche Label "Mangelware" widmet sich in seiner ersten Kollektion "Über moralische Laufmaschen" Dostojewskis Frauenbildern und vermittelt zwischen "russischer Landmädchenästhetik, freier Schnittgestaltung und feiner Detailarbeit". Bei Ulrike Koglmüller von Ulliko bestimmen "klare Silhouetten und korrekte Schnittführung, sowie die Konzentration auf Schwarz-Weiß-Rot Kombinationen die Linie". Nicht zuletzt seien bei dieser Auswahl an Designerinnen Renate Schuler (Label "rNaT") und Astrid Hofstetter (Label "Actrid") selbst genannt, deren Modeästhetik als "dypol deductions" wie ein Magnetfeld zu denken ist, das auf zwei Polen basiert, zwei individuellen Designpositionen, die miteinander präsentiert werden. Mit dem Background Theater, Oper und Performance inszeniert das Label "rNaT" Kollektionen, die mit klassischer Linienführung, "historisch inspirierten Stilistiken und cutting edge Design eine portable, urbane, frische und mutige Mode kreiert". Gemeinsam ist den beiden eine gewisse Fräulein Rottenmayr Strenge, die einmal mehr ins Rotkäppchenhafte, ein anderes Mal in die Welt des Fetischs hinüberdeutet.

spetsZ Oktober 2007

Visuals flimmern um Anerkennung. Peter Schernhuber über die Wertigkeit von Visuals, die VJ Szene und unter anderem über das höchst vergnügliche Kammerflimmern beim vergangenen Temp Festival in Greifenstein bei Wien.

TONFLIMMERN, ABER BITTE GERNE!

Text Peter Schernhuber Foto akari*lichterwald

Spitzen von Strommasten drehen sich stringent im Kreis, von Zeit zu Zeit ändert sich ihre Farbe: blau, lila, dann doch wieder grün. Im Hintergrund werden die Konturen von taktvoll bewegten Ästen und Bäumen immer deutlicher erkennbar; dann plötzlich ein scharfer Schnitt und ein Hochhaus rattert über die Leinwand, von oben nach unten, im Takt zur Musik versteht sich. So oder ähnlich sieht es aus, wenn die Visualisten von kon.txt Musik live bebildern. Das in Salzburg, Wels und zur Zeit auch Frankfurt am Main beheimatete Visual Kollektiv ist voll und ganz auf den Siegeszug der "musikalischen Bilder" aufgesprungen, dennoch legt es großen Wert darauf, dass seine Bilder eine harmonische Symbiose mit der Musik eingehen und nicht zu sehr in den Vordergrund treten.

Während Visualisierungen in österreichischen Clubs und bei Veranstaltungen der elektronischeren Art quasi omnipräsent sind, kritisieren immer mehr VJs, dass diese Präsenz oftmals als "dekoratives Element" banalisiert wird. So glaubt Julian Ausserhofer – Mitglied der Grazer VJ Gruppe "Montage Sauvage" – zwar nicht, dass Visuals als eigenständige Kunstform für sich stehen können, jedoch sollten VJs endlich den selben Platz wie DJs eingeräumt bekommen.

Betrachtet man die Geschichte der Visuals, wird schnell klar, warum VJs bei weitem nicht jene Aufmerksamkeit bekommen wie ihre musikalischen Pendants. Filmpioniere wie Oskar Fischinger oder Thomas Wilfried produzierten bereits zu Beginn des 20sten Jahrhundert Kurzfilme zu Musik. Damals noch im Bereich des Avantgardefilms angesiedelt, wurden Visualisierungen in den 60iger und 70iger Jahren zentraler Bestandteil der Musikkultur. Mittels Dia-, Overhead- und Super-8-Projektoren wurde psychodelisches Flimmern auf die Leinwände der Clubs projiziert. Bands wie Pink Floyd bauten Lightshows gezielt in Konzerte ein. Mit dem Siegeszug der Videotechnik traten die ersten Video Jockeys in Erscheinung. Computertechnik und der erste Amiga Video Toaster (Home-PC für Videoschnitt, Anm.) revolutionierten die Szene. Rave und Techno schufen in den 90iger Jahren eine neue Plattform für VJs. Tapetenartige Großflächenprojektionen dominierten die Optik. Später erweiterten Programme wie Modul 8 und Resulm durch neue Effekte die Möglichkeiten.

Die Entwicklung der Visuals ist auch ein Loslösungsprozess vom Avantgarde Film hin zur Musik- und Clubkultur. Etwas zynisch könnte man nun anmerken, dass die mangelnde Aufmerksamkeit gegenüber Visuals durch ihre kontinuierliche Anbiederung an die Musik hausgemacht ist, de facto ist diese Schlussfolgerung allerdings sehr oberflächlich und zu monokausal. Denn zum einen ist die Kombination von Musik mit Visuals auch ein Grund für den Erfolg von Visualisierungen; ohne die Publicity der Töne zu nutzen, hätten die Bilder für sich alleine nur sehr schwer eine Chance im Kampf um Aufmerksamkeit. Darüber hinaus definieren sich viele VJs ja auch über die Musik, die sie bebildern. So gesehen können viele Visuals gar nicht für sich alleine stehen.

Der Grund, warum Visuals oftmals im Hintergrund versteckt bleiben, ist meistens weitaus banaler und auf der Hand liegend. Ohne hier zum allgemeinen VeranstalterInnen-Bashing aufrufen zu wollen, sind es schon meistens eben diese, welche VJs besser Möglichkeiten und mehr Aufmerksamkeit bieten könnten.

Von solchen Erfahrungen in der Praxis können auch die beiden Salzburger Vjanen Birgit Palma und Annita Brunnauer zur Genüge berichten: "Oft kommen wir zu Veranstaltungen und beginnen damit, den selbst organisierten Beamer zu montieren". "Bevor es dann mit stundenlangem VJing zu oft im Verhältnis zu den DJs sehr niedrigen Gagen losgeht, klappt man noch seinen Laptop im letzten Winkel der Bühne auf" schlägt Phil Rudler von Montage Sauvage ähnliche Töne an.

Viele VeranstalterInnen rechtfertigen Beschwerden dieser Art mit geringem Budget und mangelnden technischen Ressourcen. Dem entgegenzusetzen ist jener Aufwand, der für DJs sowohl in technischer als auch in finanzieller Hinsicht machbar ist.

Dass es bei dieser Diskussion mitunter auch um eine Frage der Wertigkeit geht, beweist das kleine, aber überaus feine (und an dieser Stelle sei ein völlig subjektiver und überaus unseriöser Sympathieerguss verziehen) Temp Festival, welches jährlich in Greifenstein bei Wien stattfindet. Trotz verhältnismäßig kleinem Budget stellt man Visuals nicht nur perfekte Technik und einen prominenten Auftrittsplatz zur Verfügung, frau geht sogar soweit, dass VisualistInnen als unverzichtbarer Teil des Festivals gelten und auch medial den DJs um nichts nachstehen.

"Während der allgemeine Trend – zum Beispiel beim Urban Art Forms – in Richtung mehr Beamer, mehr Licht, spektakulärere Lasershows geht, stehen beim Temp Festival die Visuals als solches im Vordergrund, man hat als VJ einfach mehr Möglichkeiten" zeigt sich Martin Pühringer von kon.txt zufrieden. Die entgegengebrachte Aufmerksamkeit wissen auch die VJs zu schätzen. So wird es in Greifenstein auch im nächsten Jahr zu einem Stell-Dich-Ein der heimischen VJ Szene kommen.

Ob Performances mit Nähmaschinen, Animationen, Zeichentrickclips oder Stop Motion Filmen und Found Footage, das Ideenpool scheint unerschöpflich. Visuelle Hirngespinste jeglicher Art werden Realität. Die Zugänge der Videojockeys und -janes sind ebenso verschieden wie ihre Arbeiten.

Montage Sauvage sehen in ihrem Potpourri bunter Flimmerelemente primär ihren hedonistischen Zugang verwirklicht. "Natürlich geht es uns auch darum, unsere Botschaften zu vermitteln, vordergründig ist für uns allerdings, dass alle Spaß daran haben und auch die VJs selbst nicht starr hinter ihren Schirmen hocken" ergänzt Julian Ausserhofer von Montage Sauvage.

Entgegen sexistischer Vorurteile von so genannten Girlie Visuals (Visuals, die sich hauptsächlich durch bunte Farben, Sterne, Kreise, etc. charakterisieren, Anm.) versuchen die beiden Vjanen von Elektro Hermann "ansehnliche" Bilder möglichst ästhetisch umzusetzen. Die beiden Studentinnen schaf-

Projektion von mark_winter.



fen mit ausgefallenen Stop Motion Animationen und animierten Fotos einen völlig eigenen und unverwechselbaren Stil.

"Pure Data" – eine Freie Programmier-Software ist für den Grazer Johannes Paar aka Flimmerflitzer die Grundlage seiner Arbeit. Er programmiert nicht nur seine Clips selbst, sondern greift auch auf eigens erstellte Effekte und Bewegungsmuster zurück.

Die hier genannten VisualistInnen stehen exemplarisch für eine stetig wachsende Szene, die Dank neuer technischer Errungenschaften und alt bewährter Klassiker, aus einem unendlichen Pool an Motiven hoffentlich noch lange rhythmisches Flimmern bastelt.

Jakob Barth von kon.txt: "Ich glaube, dass nach einem großen 'Visuals Hype', wie er bereits ansatzweise erkennbar ist, eine Rückbesinnung auf wesentliche Elemente folgt und Visuals fixer Bestandteil der Clubkultur werden."



Visuals von kon.txt.

Screenshot einer Projektion von akari*lichterwald.



Bleibt der Appell "Her mit den Möglichkeiten für schönes Flimmern!" und die Bitte an die werte Audienz gegenüber VisiualistInnen etwas mehr Sensibilität zu zeigen und den Hörgenuss um den Sinn des Sehens zu erweitern. Ach ja, und natürlich stirbt die Hoffnung nie, dass auch Liederwünsche in Zukunft beim DJ abgegeben werden, oder gleich vorweg darauf verzichtet wird!

Peter Schernhuber wird gerne beflimmert, lässt flimmern und flimmert mitunter auch.

Kunst. Messe. Linz. 2007 Landes Landes Galerie Sa. 17., 10 - 20 Uhr _ So. 18., 10 - 18 Uhr 17. und 18. November 2007 Calorie 123 Calorie artmark (Calorie Prumphofer Calorie Education Education

Galerie 422 _ Galerie artmark _ Galerie Brunnforer _ Galerie Eder Galerie Simone Feichtner _ Künstlergilde Salzkammergut/Kammerhofgalerie Gmunden _ Künstlervereinigung MAERZ _ Oberösterreichischer Kunstverein Kunstverein Fa. Paradigma _ Galerie Pehböck _ Galerie Schloss Puchheim Galerie Rytmogram _ Galerie in der Schmiede _ Galerie Thiele _ Galerie Zauner

ZAHLTE ANZEIC

sp●tsZ Oktober 2007

Ground zero: 9/11 hat einen leeren Raum hinterlassen, der gesellschaftspolitische Fragen aufwirft, auf die im traditionell sonst eher trägen Medium Theater nachdenklich-provokative Antworten gefunden werden. Im Posthof zeigen theaternyx mit "Amerika träumen", Folge 3 der Trilogie "ground zero", und das Gastspiel "The Grand Inquisitor" des Theaterveteranen Peter Brook, wie Theater als kritischer Spiegel der Lebens weiterhin relevant bleiben kann.

DIE UNERTRÄGLICHE LEICHTIGKEIT DES FREISEINS

Text Julia Binter Fotos theaternyx, Geraint Lewis

Nichts ist jemals für den Menschen und für die menschliche Gesellschaft unerträglicher gewesen als Freiheit ... legt der Großinquisitor dem nochmals auf die Erde, ins zum religiösen Fanatismus pervertierte Sevilla des 16. Jahrhunderts, zurückgekehrten Jesus Christus seine fundamentale Verfehlung dar. Der Großteil der Menschen wäre nicht imstande – so wie Christus das von ihm verlangte – frei über Gut und Böse zu urteilen und dem Leben des Mensch gewordenen Gottes nachzueifern. Dieser hat sich durch das Widerstehen der drei Versuchungen durch Satan in der Wüste geweigert, seine spirituelle Autorität mit Wundern im Weltlichen unwiderruflich zu untermauern. Nun sei es Aufgabe der Kirche, die Schar der schwächlichen Rebellen mit Hilfe von Mysterien und Macht von der Last der freien Entscheidung zu erlösen.

Fjodor Dostojewskijs "Der Großinquisitor", eine kurze Sequenz aus dem fünften Buch seines epochalen Romans "Die Brüder Karamasow", ist längst als eigenständiger Klassiker in die Literaturgeschichte eingegangen. Nach den Terroranschlägen in New York hat eine der Koryphäen des zeitgenössischen europäischen Theaters, Peter Brook, mit Hilfe seiner langjährigen Dramaturgin Marie Hélène Estienne, die erschreckende Aktualität und religionsphilosophische Allgemeingültigkeit des Textes für die Bühne beinahe originalgetreu adaptiert.

Das gebannte Schweigen, mit dem das Publikum im Frühjahr die Inszenierung im Landestheater Niederösterreich mitverfolgte und das Brook in der Hoffnung auf Katharsis mindestens genauso wertschätzt wie tobenden Applaus, gibt dem kargen, auf eine Matte und zwei Stühle reduzierten Bühnenbild und Bruce Myers' intensiven, jedoch unübertriebenen Darstellung des umsichtigen Erzählers und verbittert abgeklärten Großinquisitors in Personalunion Recht. Keine Lichteffekte, keine auffallenden Kostüme lenken vom Inhalt ab, der nahezu ausschließlich durch die Dostojewskij'sche Sprachgewalt und Bruce Myers Fähigkeit, dieser ambivalenten, Märtyrer und Monster in sich vereinenden Figur glaubhaft Leben einzuhauchen, transportiert wird. Ein Paradebeispiel des - auf die Philosophie des "leeren Raumes" gestützten – Inszenierungsstils: Jesus (Joachim Zuber), harrt unbeweglich den langen Monolog aus, um dem Großinquisitor durch einen Kuss mit gelassener Nachsichtigkeit zu vergeben. Das Mitleid und die Allwissenheit - von Dostojewskij in die Handlung eingeschrieben - werden mittels dieser kleinen finalen Geste auf magische Weise sichtbar. Diese für Brook so typische Entschleunigung und Essentialisierung, sowie der geschichtenerzählerische Charakter der Bühnenfassung mag vorerst befremdlich wirken und einen außerordentlich aufmerksamen Zuschauer verlangen. Wer sagt aber, dass bei frivoleren Theaterabenden nicht mindestens das gleiche Maß an Partizipation gefordert ist?

Antithese zum tödlichen Theater

Nach "Bush – Hommage an einen Sohn" im Februar und "Was ich hörte vom Irak" im Mai setzt theaternyx mit "Amerika träumen" im Oktober einen Kontrapunkt an das Ende der "ground zero"-Trilogie: Haben gerade die ersten beiden Abende den Übergang des american dream zum american nightmare deutlich gemacht, darf nun der gegensätzliche Weg beschritten werden. (Ein ausführliches Interview mit Markus Zeindlinger zu den ersten zwei

Produktionen ist in SpotsZ 03/07 nachzulesen).

Linz träumt von Amerika. Textmaterial liefern Interviews mit LinzerInnen aus verschiedenen Bevölkerungsschichten zu ihren Bildern der USA. Das *Great American Songbook* ist der musikalische, wenngleich schon lange ausgetrocknete Quell des Abends, während Live-Eingaben des Publikums den Boden für Improvisationen der Impropheten, der Theatersportgruppe des Posthof, bereiten. Warum dieser 180°-Schwenk von bloßstellender Anklage zu nostalgischer Verklärung? Zeindlinger: "Zum ersten, haben 50 % der Amerikaner Bush gar nicht gewählt" und zum zweiten lässt sich Amerika nicht auf die derzeitige Politik reduzieren. – Entscheidungsfreiheit, die, laut Peter Brook, jeden "Theaterbesuch zu einem den Geist beflügelnden Erlebnis machen" kann.

"Im Theater wird die Tafel immer wieder leergewischt"

Die Erkenntnis, dass jeder "leere Raum", als nackte Bühne angesehen werden kann, sobald bei Schauspielern und Publikum ein Konsens darüber herrscht, mutet im 21. Jahrhundert nicht gerade revolutionär an. 1968 hingegen stellte diese Behauptung die in der Illusions- und Unterhaltungsdramaturgie festgefahrene Theaterszene auf den Kopf und Peter Brook, Sohn russisch-jüdischer Eltern 1925 in London geboren, ins Licht des breiten öffentlichen Interesses. Schon Anfang der 60er Jahre versuchte Brook mit einer experimentellen Annäherung an das "Theater der Grausamkeit" von Antonin Artaud ausgetretene Pfade zu verlassen: "Ein Theater, das funktioniert wie die Pest, durch Ansteckung, durch Rausch, durch Analogie, durch Magie; ein Theater, in dem das Stück, das Ereignis als solches an Stelle eines Textes steht." - eine euphorische Vision, die sich beim Happening angekommen von selbst wieder erschöpfte. Doch gerade weil "Theater stets eine sich selbst zerstörende Kunst und immer in den Wind geschrieben ist" entwickelte der Visionär neue Methoden, um dem "tödlichen Theater" entgegenzuwirken, d.h. einem Theater, dass nur bildungsbürgerliche Sehgewohnheiten befriedigt und nicht danach trachtet, das "Bedürfnis nach echter Berührung mit einer sakralen Unsichtbarkeit durch das Theater" zu stillen. Das derart zum Superlativ erhobene "heilige Theater" verlangt von allen Beteiligten (Schauspielern, Autoren, Regisseuren, Kritikern und Publikum) Engagement, Präzision und Offenheit für Neues, sowie Bedingungen, die die Wahrnehmung von Lebenserfahrungen, die über die des Zuschauers hinausgehen, überhaupt ermöglichen.

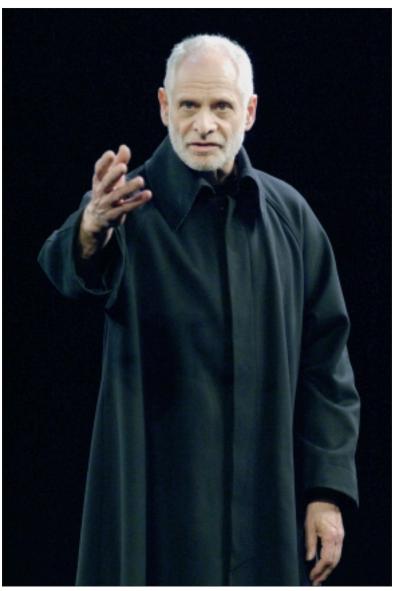
Als Co-Direktor der Royal Shakespeare Company setzte Brook mit ausstattungstechnisch reduzierten, den Schauspieler in den Mittelpunkt stellenden Inszenierungen von "König Lear" (mit Paul Scofield) und "Ein Sommernachtstraum" (mit Ben Kingsley and Patrick Stewart) neue Maßstäbe. Anfang der 70er Jahre gründete Brook zusammen mit Micheline Rozan das "Centre International de Recherches Théâtrales" (C.I.R.T.) in Paris, mit dessen international zusammengesetzten Ensemble der Prinzipal Möglichkeiten sprachunabhängiger Kommunikationsformen im Theater auslotete und so auch eine dreimonatigen Reise nach Afrika unternahm, um dort für und mit der einheimischen Bevölkerung Theater zu spielen. Mit "Mahabharata", einer neunstündigen Inszenierung nach dem altindischen, religiösen Epos der Menschheitsgeschichte, avancierte Peter Brook 1985 schlussendlich auch zum Vorreiter für das Welttheater.



Amerika träumen

Diese vielschichtige, von Traditionen freie Suche nach der "ewig undefinierten Heiligkeit" des Theaters ist auch Markus Zeindlinger von theaternyx nicht fremd. Das "tödliche Theater", für ihn schlicht gleichbedeutend mit Langeweile, hänge wie ein Damoklesschwert über jeder Inszenierung. Was er gerne vom Altmeister genauer wissen würde? Wie die konkrete Arbeit mit den Schauspielern von statten geht. In dieses mannigfaltige Mysterium lässt Peter Brook in seinen Schriften meist nur ansatzweise blicken. Bei der Magie des richtigen Moments muss man einfach dabei sein.

Julia Binter studiert Theater-, Film- und Medienwissenschaft, sowie Kultur- und Sozialanthropologie in Wien.



The Grand Inquisitor (Bruce Myers)

theaternyx: Amerika träumen Dienstag, 23. Oktober, 20.00 h

www.theaternyx.at

Peter Brook: The Grand Inquisitor (englisch mit deutschen Untertiteln) Mittwoch, 24. Oktober, 20.00 h. Freier Verkauf ab Di. 18.09. www.bouffesdunord.com

RADIOTIPPS RADIOFRO ... 105.0 MHz ... Liwest-Kunden 95.6 MHz ... oder www.fro.at/livestream

Architekturforum

01.10. 17.30-18.00 h (Wh. 02.10. ab 08.00 h)

OÖ Holzbaupreis 2007
In OÖ hat sich in den vergangenen Jahren – nicht zuletzt Dank der bereits 2003 und 2005 verliehenen Holzbaupreise - eine lebendige, qualitätsorientierte Holzbauszene entwickelt, die einen wichtigen Beitrag zur Baukultur und zur Lebensqualität in unserem Bundesland leistet. Die preisgekrönten Bauten werden mittlerweile weit über die Grenzen von OÖ hinaus wahrgenommen, aber hat diese Entwicklung auch Einfluss auf den "Architektur-Alltag" hierzulande?

Der Beitrag gibt einen Überblick über die aktuellen Entwicklungen bzw. über die Preisträger.

Von Wien nach Istanbul - Urban Diversity

Wirtschaftliche Bedingungen und technische Innovationen lassen die Welt zusammenrücken und die Menschen mobiler und internationaler werden. Immer öfter verlagern sie innerhalb einer Generation ihren Lebensmittelpunkt, schlagen ihre "Quartiere" in verschiedenen Städten auf, prägen diese mit ihren Interessen und Ansprüchen. Migration als ein Wesensmerkmal globalisierten Wirtschaftens zeichnet das Bild der Städte.

Im Beitrag kommen Vortragende zu Wort.

Summerau, 96

10.10. 19.00-20.00 h (Wh. 11.10. ab 14.00 h) In der Reihe "Hörspiel und Hörstück" neuerlich eine Arbeit von Wally Rettenbacher, diesmal mit Eindrücken aus der Türkei.

Wegstrecken

16.10. 19.00-20.00 h (Wh. 17.10. ab 14.00 h) Ausbau des umweltfreundlichen und letztlich auch kostengünstigeren O-Bus-Netzes in Linz, anstatt Spekulation über Reduktion bzw. Einstellung. Dazu eine Gesprächs-/Diskussionsrunde im Studio, Moderation: Erich Klinger.

30.10. 19.00-20.00 h (Wh. 31.10. ab 14.00 h) Michaela Schoissengeier als Reiseerzählerin im Studio – die passionierte Radfahrerin wird sicher Spannendes zu erzählen wissen ..

sp●tsZ Oktober 2007 23

AUS DER FERNE – JUST ANOTHER FESTIVAL

Text Wiltrud Hackl

Kürzlich war ich auf einem Geburtstagsfest, weil ich auch mit Menschen befreundet bin, die manchmal Texte schreiben für Menschen, die ihre Geburtstage öffentlich feiern. Jetzt wäre es leicht über diese Sache zu schreiben, darüber, wer aller da war, darüber dass sich alle mit diplomatischem Lächeln die Hucke vollgelogen haben und aber darüber, was alle wussten, schwiegen, weil das Buffett so toll war, darüber, dass in der langen Schlange vor dem WC bemängelt wurde, dass der Hausherr einer ist, der lieber Tiefgaragenplätze baut als WCs - aber - das wäre ja viel zu einfach. Außerdem verließen wir vor Buffet und vor allem vor der Öffnung der Whiskeybar die – ähem – Party, nicht auf meinen Wunsch wohlgemerkt, aber manche Menschen fürchteten ganz einfach um Folgeaufträge, wenn ich mich erstmal in meinen schicken Schuhen, der engen Hose und mit den frisch gewaschenen Haaren zwischen den Zigarrenrauchern und Whiskeytrinkern breit gemacht hätte. In jeglicher Hinsicht völlig unberauscht - viel mehr auf das Trockenste ernüchtert - verbrachten wir diesen Sonntagabend andernorts, um uns anstelle von gratis Whiskey mit teurem Wein die Spucke anzutrinken, die einem ob einer solchen Festivität wegbleibt. Dabei wäre es so gut gewesen, mal über etwas anderes zu reden als immer nur über das eine, denn kaum gesessen kam schon einer, der schimpfte. Am nächsten Tag schimpfte dann wieder einer und wir schimpften mit. Dann rief mich eine Freundin an und schimpfte und ich schimpfte auch ein wenig. An meinem Arbeitsplatz schließlich erzählte mir eine Kollegin etwas, und da schimpfte ich erst recht.

Jetzt möchte ich ganz gerne wissen, wie lange das noch dauern soll. Mein Kopf ist nämlich bereits voll mit Geschichten – jede einzelne abenteuerlicher als die vorangegangene – über DIE Sache, die große Sache, und was bei dieser Sache alles nicht funktioniert, wer hingehalten wird, wer abschätzig und von oben herab behandelt wird, wessen Termin verschludert worden ist, wer vor fünfzehn Menschen sein Konzept zum siebenundzwanzigsten Mal darbringen musste und wem die Energie und vor allem das Geld darob ganz einfach ausgegangen ist. Mittlerweile glaub ich ja, dass diese Sache, also diese wirklich große Sache, ein gedankliches potemkinsches Dorf ist, das uns einfach alle vom echten Arbeiten abhalten soll. Ich erinnere mich vage an eine Zeit, in der von großen Ideen die Rede war, von neuen Bildern, von Schönem und nicht so Schönem, von offenen Ohren, von netten Menschen, die – wie wir jetzt wissen – zwar omnipräsent und freundlich aber ohne bedeutende Entscheidungskompetenzen ausgestattet waren. Alle saßen wir energiegeladen in unseren Denkstuben, arbeiteten ein Konzept nach dem anderen aus, fanden uns zu Arbeitsgruppen zusammen – und dann ... dann kam das große, lange Warten.

In dieser Warteschleife befinden sich immer noch viele, Inhalte folgen eben nicht in Kürze, sondern wären schon längst da. Man müsste vielleicht nur hinschauen und hinhören, bereit sein zu entdecken, welche Eigenschaften diese Stadt hat, wo und in welcher Tiefe Wurzeln darauf warten, zu treiben und nicht mit Schlagwörtern und Klischees kommen und vor allem und keinesfalls Musik, die 100 Kilometer weiter südlich möglicherweise Berechtigung und Wurzeln hat (bin ich mir aber auch nicht so ganz sicher) als von Linz gesponserte Humpta-Botschaft in die Welt schicken.

Ganz und gar nicht einverstanden bin ich außerdem mit dem Gefühl, dass ich als eine, die Linz dann am besten findet, wenn mindestens 500 Kilometer zwischen Stadtgrenze und meiner selbst liegen, nun plötzlich in die Verteidigerinnenrolle gedrängt werde, mich sagen höre, dass es durchaus Dinge gibt, die Freude bereiten und Qualität haben und die bislang auch schon ganz ohne die richtig große Sache mit einer bestimmten Professionalität und Effizienz organisiert wurden. Ich hab einfach keine Lust, Veranstaltungen und Institutionen zu verteidigen, an denen es wahrlich genug zu kritisieren und zu verändern gäbe.

Wirklich unanständig aber finde ich die aktuelle Tendenz, sich unabhängig von Couleurs und sonstigen Zwistigkeiten einen zu lassen von dem Gefühl der Ablehnung gegenüber den Tätigkeiten oder besser Untätigkeiten eines monströs aufgeblasenen Unternehmens – das lenkt für weitere eineinhalb Jahre ab von Dingen, über die man sich in Linz tatsächlich und über einen längeren Zeitraum den Kopf zerbrechen sollte.

Möglicherweise gibt es einen Weg aus diesem "highway to heller" – einfach mal so zu tun, als sei die richtig große Sache auch nur ein weiteres Projekt, just another Festival, das da auf uns zukommt, und das, wie es aussieht, ohne allzu viel Beteiligung heimischer Denker und Denkerinnen ablaufen wird. Dafür mit jeder Menge heimischer Handlanger und Handlangerinnen, die – plötzlich zu Entscheidungsträgern und -trägerinnen mit Ablaufdatum aufgestiegen – den anfangs viel gepriesenen Blick von außen höllisch trüben und dem eigenen Saft eine bislang ungekannte wirklich schale Note verleihen.

Im Übrigen möchte ich anfügen: Diese Kolumne finanziert sich völlig selbstständig und ohne Geld von Seiten der richtig großen Sache, das habe ich ganz allein gemacht.

Inserieren in spetsZ

Infos: www.servus.at/spotsz
Kontakt: spotsz_anzeigen@servus.at



FRUCHTGENUSS Der attraktivste Leerstand des Monats Oktober!

Teil 13: Rudolfstraße 9

In der Rudolfstraße gibt es unzählige Leerstände, doch dieser, in dem vor Jahren eine Trafik untergebracht war und wo schon allein das Umdrehen zu einem Problem wurde, dürfte mit Abstand der kleinste sein. Aber gerade die Größe macht ihn wahnsinnig charmant!!!

Aus der Serie "Aus dem Bildarchiv von Fruchtgenuss – die attraktivsten Leerstände von Linz auf einen Blick! Tausche Luft gegen Kunst!"

Kontakt: sabine_s@asap-lab.org

BUCHTIPP

Die Rampe, Heft 2/2007

"Flanieren" - was bedeutet das heute?

ISBN 978-3-85499-193-9

49 Seiten, Preis: EUR 6,20

Als Antwort auf die Zumutungen der Moderne in den urbanen Räumen der letzten 180 Jahre scheint es als (modifizierter) Denkstil im 21. Jahrhundert vor allem in der digitalen Welt des Internets aufzuleben; im Selbstverständnis der virtuellen Flaneure, welche das Projekt der multiplen Identitäten und vagabundierenden Geister feiern, das Unterwegs-Sein als Daseinsform. Scheinen jene an keinen Ort mehr gebunden, so zielen die vorliegenden Texte ins Zentrum dessen, was sich untrennbar mit dem körperhaften und ureigensten Sinn des Flanierens verbindet – in die Stadt als Metropole, ihr Betrachten als raumzeitliches Gebilde, ihr Wahr-Nehmen im Ergehen. (*Birgit Müller-Wieland*)

Eugenie Kain: Unterwegs. Atemloser Bericht aus einer unruhigen Zeit. (Ausschnitt)

yvonne giedenbacher: topografia

Peter Hodina: Lauter Fehlalarme. Aus den Notizen eines Berliner Spaziergängers

Hermann Staffler: Tayarrah waltraud seidlhofer: ufer, arkaden

Peter Kraml: Nachbemerkung. Der Flaneur – "Schaurausch."



spotsZ herbst-love/pay-abo-aktion

das first glance/herzflattern-abo um EUR 40,das first kiss/candlelight dinner-abo um EUR 80,das first touch/lovejoy-abo um EUR 120,-

spotsZ ist ein monatliches Printmedium für Kunst und Kultur mit dem Fokus auf lokale Produktionen von freien Szenen in Linz und Umgebung (www.servus.at/spotsZ).

Die Abos sind preislich gestaffelt als normales Bestellabo (EUR 40,-), Förderabo (EUR 80,-) und Aufbauabo (EUR 120,-). Ein **spotsZ**-Abo beinhaltet in jedem Fall 10 Ausgaben **spotsZ** ab Bestelltermin,

Bestellung per Mail bzw. Geldüberweisung: spotsZ@servus.at, Oberbank BLZ 15000, Knr. 711 147 710. In Betreff bzw. Verwendungszweck Art des Abos eintragen.